



MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Tanz in der Krise - Die Bedeutung traditioneller griechischer
Tänze in Zeiten der Wirtschaftskrise in Griechenland

verfasst von | submitted by

Laura Franziska Schmidlin BA

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2025

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 066 810

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Kultur- und Sozialanthropologie

Betreut von | Supervisor:

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Hermann Mückler

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
1.1 Persönlicher Zugang zur Thematik	5
2. Methodologie	9
2.1 Forschungslocations	9
2.1.1 Athen	10
2.1.2 Skopelos	12
2.2 Forschungsmethoden	13
2.3 Datenanalyse	16
2.4 Meine Rolle als Forscherin	17
3. Die griechische Staatsschuldenkrise	19
3.1. Auswirkungen der Krise auf die Gesellschaft und den Alltag	23
3.2 Solidarische Ökonomie	27
4. Tanz als immaterielle Kulturform	29
4.1 Traditioneller Tanz in Griechenland	31
4.1.1 Kategorisierung der Tänze	32
4.1.2 Geographische Einteilung	34
4.1.2.1 Epirus - Ήπειρος	34
4.1.2.2 Mittelgriechenland - Στερεά Ελλάδα	35
4.1.2.3 Peloponnes - Πελοπόννησος	36
4.1.2.4 Mazedonien - Μακεδονία	36
4.1.2.5 Thessalien - Θεσσαλία	37
4.1.2.6 Ionische Inseln - Νησιά Ιονίου	38
4.1.2.7 Kreta - Κρήτη	39
4.1.2.8 Ägäis - Αιγαίο πέλαγος	40
4.1.3 Die bedeutendsten Tänze	41
4.1.3.1 Kalamatianos - Καλαματιανός	41

4.1.3.2 Tsamikos - Τσάμικος	41
4.1.3.3 Pentozali - Πεντοζάλι	42
4.1.3.4 Hasapiko - Χασάπικο	43
4.1.3.5 Sousta - Σούστα	44
4.1.3.6 Ballos - Μπάλος	44
4.1.3.7 Zeibekiko - Ζειμπέκικο	45
4.1.3.8 Kotsari - Κότσари	46
4.1.4 Traditioneller griechischer Tanz im griechischen Schulsystem	46
4.1.4.1 Geschichtliche Entwicklung	47
4.1.4.2 Tanz in den Schulen heute	49
5. Ergebnisse der empirischen Forschung	54
5.1 Kernbegriffe	54
5.1.1 Psychisches Wohlbefinden	55
5.1.2 Struktur	58
5.1.3 Identität	62
5.1.4 Solidarität	71
5.2 Zusammenfassung	73
6. Conclusio	75
7. Aktuelle Situation in 2025 und Ausblick	79
8. Anhang	82
8.1 Quellen	82
8.2 Abstract	88

1. Einleitung

Seit dem Jahr 2009 sind die Wirtschaftskrise in Griechenland, sowie deren sozioökonomischen Auswirkungen ein viel diskutiertes Thema. Aus diesem Grund wurden vor allem in den letzten Jahren zahlreiche Forschungen ausgeführt, welche den Fokus auf Verarmung, fehlende Zukunftsperspektiven und den damit verbundenen Braindrain, Abwanderung aus den Städten und die möglichen langfristigen Auswirkungen der momentanen Situation legen.

Im Rahmen dieser Arbeit möchte ich mich jedoch auf einen anderen Aspekt von Veränderung, welche unter anderem durch fehlende finanzielle Ressourcen hervorgerufen wird, konzentrieren. Meine Forschung beschäftigt sich mit der Bedeutung traditioneller griechischer Tänze, sowie den Folgen der Krise auf die Wichtigkeit von Formen immaterieller Kultur an ebendiesem Beispiel. Es soll dargestellt werden, wie sich neue soziale Dynamiken, im anonymen Umfeld einer Großstadt wie Athen ausbilden, wenn einem Großteil der Bevölkerung finanzielles Kapital fehlt und sich Lebensumstände radikal verändern.

Zu Beginn der Krise waren die Probleme vor allem in Statistiken, Bilanzen und Zahlen sichtbar, was sich in den folgenden Jahren jedoch schnell änderte. Viele Unternehmen mussten Konkurs anmelden, viele Griech:innen verloren ihre Arbeitsstelle, Gehälter und Löhne wurden stark gekürzt, während die Steuern erhöht wurden. Diese Maßnahmen führten dazu, dass viele Bewohner:innen des Landes große Schwierigkeiten haben, sich selbst und ihre Familien zu erhalten. Im Laufe der letzten Jahre haben die Menschen verschiedene Wege gefunden, mit der Situation umzugehen; viele haben das Land verlassen, sind zurückgezogen in ländliche Gebiete oder auf die Inseln, um sich dort ein mehr oder weniger autarkes Leben aufzubauen, wohingegen auch viele nun zwei oder drei Beschäftigungen nachgehen müssen, um gleich viel Geld verdienen zu können, wie es früher mit nur einer Arbeitsstelle möglich war.

Die Knappheit der finanziellen Mittel hatte natürlich auch Auswirkungen auf Freizeitaktivitäten, weshalb Club- und Barbesuche, Einkaufen, Essen in Restaurants, Wochenendausflüge und die jährlichen Urlaube für einen Großteil der Bevölkerung, speziell die jüngeren Generationen, einen oft

unerschwinglichen Luxus darstellen. Als Konsequenz dessen, haben viele Menschen, vor allem in den großen Städten, begonnen, sich selbst zu organisieren und Wege zu finden, wie sie ihre Freizeit ohne zusätzliche Ausgaben vielseitig gestalten können. In Athen beispielsweise reicht das Angebot von regelmäßigen kostenlosen Filmvorführungen, über Timesharing-Banken, bis hin zu gratis Theatergruppen und Tanzunterricht.

In meiner Arbeit möchte ich mich, wie bereits erwähnt, auf traditionellen griechischen Tanz fokussieren, welcher nicht nur als Freizeitaktivität an Prominenz gewonnen hat, sondern sich auch als ein wichtiges Instrument zur Kreation und Stärkung von Identität, Zugehörigkeit, Struktur, Solidarität und Gemeinschaft erwiesen hat, welches zusätzlich den psychologischen Nutzen des Tanzens an sich aufweist.

1.1 Persönlicher Zugang zur Thematik

Da ich bereits seit meiner frühen Kindheit sehr viel Zeit in Griechenland verbracht habe, konnte ich eine starke Verbindung zu dem Land und seinen Bewohner:innen aufbauen, ohne selbst griechische Vorfahr:innen zu haben. Die regelmäßigen, längeren Aufenthalte vor Ort haben es mir erlaubt, viele der ökonomischen Veränderungen selbst bzw. anhand der Erfahrungen von engen Freund:innen und Bekannten mitzerleben. Das ganze Jahr 2015 verbrachte ich in Athen und konnte so die Situation von geschlossenen Banken, die Zeit rund um das Referendum, sowie zahlreiche Demonstrationen und Versammlungen selbst miterleben. Als Teil eines griechischen Freundeskreises hatte ich die Chance, einen Einblick in den Alltag zu erhalten und an einigen Festen mit Tanz und Musik, dem sogenannten Panigiri (Πανηγύρι), teilzunehmen. Bei diesen Anlässen fiel mir stets auf, dass die Probleme des Alltags für einen kurzen Moment vergessen schienen. Auch in den Jahren danach bat sich mir der Eindruck, dass sich die Hingabe zu Musik und traditionellem Tanz stetig intensiviert.

Meine finale Entscheidung, mich mit dieser Thematik zu beschäftigen, fiel nach einem informellen Gespräch, welches ich mit einem meiner Freunde, einem Theater- und Fernsehschauspieler, führte, in welchem er meine Gedanken bestätigte:

The theatres have more visitors than ever before, as the people start to cut out on superficial things like partying in clubs and getting drunk, and invest the little extra money they have in experiencing something they can really connect to and that gives them more. Look at all the new dance groups and how invested the people are in taking part. It's a really visible change that is happening now and during the last years. (Makris, Nikolaos. 2017).

FORSCHUNGSFRAGEN

Viele der Fragen, welche ich auf den folgenden Seiten beantworten möchte, stellten sich mir teilweise bereits vor Beginn meiner Forschung, wobei einige sich auch erst während meines Aufenthalts im Feld ergaben.

Grundsätzlich lassen sich die Fragen in zwei Kategorien aufteilen, zum Einen handelt es sich um Fragen welche sich mit den Vorteilen von kostenfreien Freizeitbeschäftigungen in Zeiten einer Wirtschaftskrise im Allgemeinen beschäftigen und am Beispiel traditioneller, griechischer Tanzkurse erläutert werden. Zum Anderen betreffen die Fragen die spezifische Bedeutung von traditionellen, griechischen Tänzen im momentanen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kontext Griechenlands.

Wie verändert sich die Bedeutung bestimmter Formen immaterieller Kultur, insbesondere des traditionellen Tanzes und des Theaters, wenn wirtschaftliche Schwierigkeiten auftreten?

Verändert die aktive Beteiligung an stark kollaborativen, kostengünstigen Freizeitaktivität die Wahrnehmung der Menschen, wie wertvolle Freizeitgestaltung aussehen soll?

Haben diese neuen Formen gemeinschaftlicher Aktivitäten Auswirkungen auf den sozialen Zusammenhalt der Stadtbevölkerung?

Welche Vorteile bietet der traditionelle, griechische Tanz den Teilnehmer:innen?

Hilft das Tanzen spezifischer regionaler, traditioneller Tänze den Menschen eine Verbindung und das Gefühl der Zugehörigkeit zum jeweiligen Herkunftsort aufrecht zu erhalten?

Helfen die regelmäßigen und häufigen Treffen der Tanzgruppe den Teilnehmer:innen eine Form der Routine zu schaffen, die dem Alltag eine Struktur verleiht, welche beispielsweise durch den Verlust der Arbeitsstelle verloren ging?

Gibt die flexible Rollenverteilung im Umfeld des Tanzkurses, also der Wechsel zwischen der Position des/der Lehrenden und des/der Lernenden, den Teilnehmer:innen das Gefühl, etwas zur Gemeinschaft beitragen zu können und einen Zweck zu erfüllen?

Hilft das Tanzen und die damit verbundene soziale Interaktion bei der Verbesserung der Stimmung und der psychischen Gesundheit?

FORSCHUNG - METHODEN - AUFBAU

Zum Zwecke der Beantwortung dieser Fragen führte ich im Zeitraum von Herbst 2018 bis Herbst 2020 eine Feldforschung in Athen und Skopelos durch. Durch die regelmäßige Teilnahme an kostenfreien traditionellen Tanzstunden, sowie den zweimaligen Besuch eines dreitägigen Tanzfestivals für traditionelle, griechische Tänze, gelang es mir einen guten Einblick in die Thematik zu gewinnen.

Im Rahmen dieses Umfelds bediente ich mich der Methoden der teilnehmenden Beobachtung, teilstrukturierter Interviews sowie informellen Gesprächen. Die so gesammelten Daten wurden von mir fortlaufend gesichtet, entsprechend aufbereitet und für die Anpassung des weiteren Forschungsvorgehens und die Verfeinerung der Fragestellungen genutzt. Bei der Datenanalyse orientierte ich mich an der Grounded Theory, deren Flexibilität sich im Kontext des vorliegenden Forschungsthemas und -umfelds als optimal erwies.

Auf den folgenden Seiten werde ich anfänglich das methodische Vorgehen erläutern, insbesondere die teilnehmende Beobachtung und die geführten Interviews. Im Anschluss findet sich eine kurze Einleitung in den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Kontext Griechenlands im Rahmen der Wirtschaftskrise. Folgend werde ich den theoretischen Rahmen, mit der Vorstellung zentraler Begriffe wie „solidarische Ökonomie“ und „immaterielle Kultur“ zeichnen. Der empirische Abschnitt präsentiert die Ergebnisse zur Bedeutung von Tanz in Krisenzeiten, bevor diese basierend auf theoretischen Ansätzen diskutiert werden. Abschließend werde ich die wichtigsten Erkenntnisse zusammenfassen, die Forschungsfragen beantworten und einen Ausblick auf mögliche weitere Forschung geben.

2. Methodologie

Um mein Forschungsinteresse der Bedeutung traditioneller, griechischer Tänze im Alltag der Bevölkerung eines Landes welches seit Jahren mit den weitreichenden Auswirkungen einer sozioökonomischen Krise zu kämpfen hat, möglichst umfassend untersuchen zu können, entschied ich mich für eine Feldforschung in Griechenland. Anfänglich war lediglich ein Aufenthalt von zwei Monaten im Sommer 2018 vorgesehen, jedoch hatte ich aufgrund glücklicher Zufälle die Möglichkeit, mit kurzen Unterbrechungen, insgesamt fast zwei Jahre in Athen zu verbringen und über diesen langen Zeitraum Daten zu sammeln.

Die Konzentration auf qualitative Forschungsmethoden war in Zusammenhang mit meinem Thema insofern sinnvoll, da diese eine Betrachtung des Forschungsgegenstandes aus der Perspektive der beforschten Bevölkerung ermöglichen sollen (vgl. Mack, 2005: 1). Die umfangreiche Feldforschung erlaubte mir die Akkumulation einer großen Menge empirischer Daten, welche, in Kombination mit den Informationen meiner Literaturrecherche, die Basis für die Beantwortung meiner Forschungsfragen darstellen. Primär bediente ich mich der Methoden der teilnehmenden Beobachtung, teilstrukturierten Interviews, sowie unzähligen, spontan entstandenen, informellen Konversationen. Weitere Informationen gewann ich durch die zweimalige Teilnahme an einem dreitägigen Tanzfestival, durch Filme, Videos und die Verfolgung lokaler Medien, was mir dabei half, ein umfassendes Verständnis des sozialen und politischen Kontexts zu erlangen.

Bevor ich genau auf die verwendeten Methoden, deren Anwendung sowie deren individuelle Herausforderungen eingehe, möchte ich näher auf das Forschungsumfeld, sowie meine Informanten eingehen.

2.1 Forschungslocations

Die Daten, auf welchen die vorliegende Arbeit basiert, wurden von mir im Zeitraum von Oktober 2018 bis September 2020 in der griechischen Hauptstadt Athen, sowie auf der Sporaden-Insel Skopelos erhoben.

2.1.1 Athen

Insgesamt leben in der Gemeinde Athen circa 3,8 Millionen Menschen, wobei man, aufgrund der fehlenden Meldepflicht, von ungefähr 5 Millionen Einwohnern ausgeht (vgl. Worldpopulationreview, 2020). Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise sind hier deutlich wahrnehmbar, viele Geschäftslokale stehen leer, ganze Nachbarschaften scheinen verlassen und auf den Straßen des Stadtzentrums finden sich auffallend viele obdachlose Menschen. Seit meinem ersten langen Aufenthalt im Jahr 2010 hat sich die Stadt stark verändert und erscheint vielerorts, auf den ersten Blick, trostlos. Viele der Touristen sind enttäuscht, dass schon auf dem Spaziergang von der Akropolis zum Platz von Monastiraki das, von Reiseführern vorgefertigte, Bild der antiken Metropole nicht ganz der Realität entspricht.

Jedoch hat sich die Stadt und die Situation der Bevölkerung, durch die andauernden ökonomischen Schwierigkeiten, nicht nur zum Negativen entwickelt. Die Bevölkerung ist in vielen Belangen ***näher zusammen gerückt***, Solidarität, Zusammenhalt und das gemeinsame Finden von Lösungen zum Umgang mit der Situation durchbrechen in vielen Kontexten die Anonymität der Großstadt. Viele der Initiativen der Bewohner:innen der Stadt zielen darauf ab, kostengünstige und trotzdem wertvolle Formen der Freizeitunterhaltung ins Leben zu rufen, um den Alltag angenehmer zu gestalten und den Menschen die Möglichkeit zu geben, ohne finanziellen Aufwand Hobbies nachgehen zu können.

Im Rahmen meines Erasmusaufenthalts in Athen im Jahr 2015 lernte ich viele Griech:innen kennen und festigte meine Griechischkenntnisse. Dies erleichterte mir den Zugang zum Feld enorm, da die meisten der Tanzkurse und anderen Veranstaltungen nicht öffentlich beworben, sondern vielmehr in privaten Gruppen auf Facebook oder WhatsApp organisiert werden. In diesem Zusammenhang war es auch durchwegs positiv, dass ich die Unterhaltungen auf Griechisch verstehen und mich auch selbst einbringen konnte. Dadurch wurde der natürliche Gesprächsfluss nicht gestört und es gab allgemein weniger Hemmungen.

Im ursprünglich geplanten Forschungszeitraum September und Oktober 2018 nahm ich zweimal pro Woche an Tanzstunden teil. Diese werden in einem besetzten Theater im Zentrum der Stadt, auf Basis von freiwilliger Spende, für alle zugänglich abgehalten. Der Ablauf des Unterrichts war hier nicht streng geregelt, was bedeuten soll, dass nicht alle Teilnehmer:innen immer mittanzten, sondern jeder individuell Pausen einlegen konnte. Viele gingen vor die Türe um zu rauchen, neben der Tanzfläche bildeten sich Gruppen welche sich unterhielten, um anschließend wieder am nächsten Tanz teilzunehmen. Diese Dynamik erwies sich für meinen Zweck als äußerst praktisch, da ich aktiv am Unterricht teilnehmen, beobachten und mich mit den Personen unterhalten konnte, ohne aufzufallen oder den Fluss des Geschehens zu stören. Oft ergab es sich, dass man nach dem Unterricht noch auf ein gemeinsames Getränk verabredete, was sich für mich, abgesehen vom Unterhaltungsfaktor, als sehr interessant herausstellte, da es mir half abseits von Interviews einen Einblick in die alltäglichen Sorgen, Erfahrungen und Ansichten zu gewinnen. Grundsätzlich wussten alle Beteiligten über meine Forschung Bescheid, jedoch rückte der eigentliche Grund für meine Anwesenheit zunehmend in den Hintergrund. Gedanken und mögliche Erkenntnisse aus diesen Situationen hielt ich oft stichwortartig auf meinem Handy fest, um diese anschließend in strukturierter Form in mein Feldtagebuch einzutragen. Weiters organisierte ich in dieser Zeit 5 teilstrukturierte Interviews mit OrganisatorInnen und Teilnehmer:innen der Tanzstunden sowie TanzlehrerInnen.

Als sich mir dann die Möglichkeit bot, für einen längeren Zeitraum in Athen zu leben, nahm ich für fast zwei Jahre, mit kürzeren Unterbrechungen, weiterhin regelmäßig an den Tanzstunden teil. Außerdem hatte die Chance vielen spontanen Situationen und organisierten Veranstaltungen beizuwohnen und führte 19 weitere Interviews mit neuen aber auch bereits befragten InformantInnen. Dies ermöglichte es mir, eine Entwicklung mitzuverfolgen, was meine Forschung enorm bereicherte und mir zu einem tieferen Verständnis verhalf.

2.1.2 Skopelos

Skopelos ist eine der Inseln der nördlichen Sporaden mit etwa 5000 permanenten Bewohnern, wobei diese Zahl in den Sommermonaten auf etwa 10000 ansteigt. Seit dem Jahr 2013 ist Skopelos auch Schauplatz eines großen Tanzfestivals, welches jedes Jahr bis zu 800 Mitglieder traditioneller Tanzgruppen aus ganz Griechenland anzieht. Organisiert wird dieses Zusammentreffen von der NGO Plegma, welche es sich zum Ziel gesetzt hat kulturelle Veranstaltungen für alle Mitglieder der Bevölkerung, unabhängig von Alter, Bildungsstatus, Religion, Herkunft und finanziellen Möglichkeiten, zugänglich zu machen.

Our goal is the development of cultural activities that encourage the active participation of citizens in cultural events and the social life, the development of the spirit of cooperation, the creation of cultural networks, as well as the exchange of knowledge. (Aggeletou Konstadina, 2019)

Das traditionelle Tanzfestival ist das bisher größte und erfolgreichste Projekt von Plegma und hat landesweit viel Aufmerksamkeit erhalten. Neben den Abendvorstellungen, mit freiem Eintritt an drei aufeinanderfolgenden Tagen, umfasst das Programm des Festivals auch Ausflüge mit den angereisten Tänzern:innen in die verschiedenen Dörfer der Insel mit interaktivem Charakter, sowie eine Beach-Party mit traditionellem Tanz welche frei zugänglich sind.

Bei der Organisation des Festivals wird von den Verantwortlichen besonderer Wert darauf gelegt, möglichst viele lokale Unternehmen in die Veranstaltung einzubinden und so eine zusätzliche Einkommensquelle für die Kleinunternehmer vor Ort zu schaffen. Durch diese weitreichenden Bemühungen konnten im Jahr 2019, beim 7. Festival, bereits 150, also nahezu 80% der lokalen Unternehmen, in die Organisation und Durchführung der Veranstaltung integriert werden und somit auch finanziell profitieren. Insofern reicht die Ambition der Stärkung von Zusammenhalt, Kooperation und Kreation von Netzwerken in diesem Kontext über den reinen Bezug auf das Tanzen als zentrales Thema des Festivals, hinaus.

Ende August 2018 und 2019 bat sich mir die Möglichkeit, dem dreitägigen Festival zwei Mal beizuwohnen und die aussergewöhnliche Dynamik der Einwohner der Insel, der Tänzer, sowie der freiwilligen Helfer zu beobachten. Neben insgesamt 4 teilstrukturierten Interviews mit den Veranstalter:innen vor den Festivaltagen, führte ich auch zahlreiche informelle Gespräche mit Tänzer:innen, Besucher:innen und Unternehmer:innen während des Festivals durch. Durch das volle Programm und das rege Geschehen schienen extensive, geplante Interviews hier unpassend. Außerdem wollte ich es während des Festivals vermeiden, die einzelnen Personen für einen längeren Zeitraum für mich und meine Forschung zu beanspruchen, zumal auch die Informationen, welche ich durch die informellen Unterhaltungen sammeln konnte durchaus sehr umfangreich waren.

Diese Inputs, sowie meine Beobachtungen und Eindrücke hielt ich, wie auch bei meiner Forschung in Athen, in einem Feldtagebuch fest. Erste Notizen mit meinen Gedanken oder Aussagen von Personen verfasste ich oft digital, um die Informationen später möglichst unverfälscht handschriftlich zu übertragen. Aus demselben Grund entschied ich mich auch, mein Feldtagebuch je nach Situation und Gesprächspartner in Deutsch, Griechisch und Englisch zu schreiben.

2.2 Forschungsmethoden

Primär bediente ich mich bei Sammlung der Daten den Methoden der teilnehmenden Beobachtung, informellen Unterhaltungen sowie teilstrukturierten Interviews. Diese Zusammenstellung erwies sich mit dem großen Maß an Flexibilität als sehr passend für mein Forschungsfeld. Mit der Verbindung dieser Methoden verfolgte ich das Ziel qualitativ hochwertige Daten und somit auch wertvolle Erkenntnisse und Ergebnisse zu gewinnen.

What people say they believe and say that they do are often contradicted by their behavior [...] given the frequency of this very human inconsistency, observation can be a powerful check against what people report about themselves during interviews. (vgl. Mack, 2005: 13)

Diese von Mack beschriebene Möglichkeit der Gegenüberstellung bzw. Kontrolle der gesammelten Daten nutze ich während der ganzen Zeit meiner Forschung und wechselte, nach einer längeren Beobachtungsphase zu Beginn, immer wieder zwischen Interviews und Observation. Die Inhalte der Interviews bereicherten die teilnehmende Beobachtung, wodurch sich wiederum weitere Fragen ergaben, welche anschließend in informellen Unterhaltungen, aber auch weiterführenden Interviews zur Sprache kamen.

Participant observation is the gathering of data about the daily life and customs of people while participating, to the extent possible, in that life. (Jordan, 2003: 21f.)

Bei dieser Methode der ethnographischen Feldforschung nehmen die forschenden Personen über einen ausgedehnten Zeitraum am Alltag des Forschungsgebietes teil, um möglichst umfangreiche und vielfältige Daten zu sammeln, wobei dieser Vorgang hier, im Vergleich zu anderen Methoden, wenig standardisiert ist. Ziel ist es, den gelebten Alltag zu observieren und dabei möglichst unauffällig zu bleiben, ohne jedoch die Absicht der Forschung zu verschleiern (vgl. Eriksen 2015: 34).

Wie bereits ausführlich beschrieben nahm ich über einen Zeitraum von fast zwei Jahren regelmäßig an Tanzkursen in Athen teil, besuchte zwei Mal ein Tanzfestival auf der Insel Skopelos und nahm am Alltagsgeschehen des Landes teil, was mir half einen umfassenden Einblick in das Leben vor Ort zu bekommen und einen Alltag zu entwickeln. Dies war sehr nützlich, um die Informationen meiner Interviewpartner einzuordnen und besser verstehen zu können, zumal es sich teilweise um komplexe Zusammenhänge handelt, welche weit über das Tanzen als Freizeitaktivität hinausgehen.

Die gesammelten Daten bestehen neben Feldtagebüchern mit Aufzeichnungen von Beobachtungen und Gedankenprotokollen informeller Unterhaltungen, sowie zahlreichen Fotos und Videos, aus insgesamt 28 Interviews in griechischer Sprache, welche durchschnittlich etwa 45 Minuten dauerten (das kürzeste Gespräch dauerte 32 Minuten, das längste 1 Stunde 21 Minuten). Alle der im Rahmen von Interviews befragten Personen, 13 Frauen und 10 Männer, sind griechischer Herkunft und leben derzeit dauerhaft in Griechenland. Die Altersspanne der InformantInnen lag zwischen 19 und 48, wobei die meisten meiner Gesprächspartner:innen der Altersgruppe von 25-35 Jahren angehörten. Bezüglich der Auswahl meiner InterviewpartnerInnen hatte ich, abgesehen vom thematischen Kontext, keine vordefinierten Auswahlkriterien.

Ich entschied mich bewusst gegen eine Fokussierung auf eine spezifische Altersgruppe oder die Beschränkung auf Personen welche bereits für einen bestimmten Zeitraum regelmäßig an Tanzkursen teilnehmen, um der Diversität der Ansichten und Motivationen, welche ich durch anfängliche Recherche und Beobachtungen vermutete, Raum zu geben. Jedoch nutzte ich die *snowball sampling*-Methode, um den Datenpool über meine direkten Kontakte hinaus ausweiten zu können. Dabei halfen mir bereits bekannte Personen, mit Mitgliedern ihres sozialen Netzwerks in Kontakt zu treten, welche zu meiner Forschung beitragen könnten (vgl. Mack, 2005: 5f.). Alle InterviewpartnerInnen wurden vor Beginn des Gesprächs über den Inhalt und Zweck meiner Forschung aufgeklärt, wobei etwaige Rückfragen von mir natürlich eingehend beantwortet wurden. Alle Personen waren damit einverstanden, dass Auszüge der Interviews im Rahmen dieser Arbeit unter Erwähnung des jeweiligen Vornamens wiedergegeben werden.

Um den Verlauf des Interviews flexibel gestalten und individuell auf den Gesprächsverlauf eingehen zu können, entschied ich mich zu einer Form des teilstrukturierten Interviews, für welches ich einen Pool von Fragen vorbereitete, wobei ich jedoch nicht darauf fixiert war alle Fragen zu stellen. Auch eine bestimmte Reihenfolge der einzelnen Fragen war nicht vorgesehen. Vielmehr sollten die Fragen als inhaltliche Anhaltspunkte dienen und das Gespräch am Laufen halten, sollte es diesbezüglich Schwierigkeiten geben. Es sollte mit dem

offenen Stil der Interviews auch vermieden werden, dass die Gesprächspartner:innen sich langweilen oder in ihren Antwortmöglichkeiten eingeschränkt fühlen (vgl. Girtler, 2001:155 f.). Teilweise stellte ich nur eine der vorbereiteten Fragen und der Rest der Unterhaltung ergab sich durch direkte Rückfragen auf das Erzählte oder durch den natürlichen Gesprächsfluss meines Gegenübers. Es war mir wichtig, dass sich die Personen in der jeweiligen Interviewsituation wohl und nicht als reine Informationsquelle benutzt fühlen, zumal es teilweise um sehr sensible und zutiefst persönliche Themen ging.

2.3 Datenanalyse

Nach Abschluss aber auch bereits während der Forschungsphase gilt es, die gesammelten Daten entsprechend aufzubereiten und auszuwerten um Zusammenhänge, welche die schlussendliche Annäherung an eine Beantwortung der Forschungsfragen erlauben, erkennen zu können. Wichtig erschien mir hier tatsächlich, mit diesem Prozess bereits während der Forschung zu beginnen, da sich durch die Reflexion der gesammelten Daten neue Fragen auftaten, welchen ich mich im weiteren Verlauf der Forschung dann entsprechend widmen konnte. Insofern ist es nicht wirklich möglich und vor allem nicht sinnvoll, die Phasen der Datenerhebung und Auswertung voneinander zu trennen (vgl. O'Reilly 2005: 184).

Neben der Strukturierung und Überarbeitung der Aufzeichnungen in meinen Feldtagebüchern erstellte ich fortlaufend Transkripte der aufgezeichneten Interviews. Diese Transkripte wurden von mir anschließend vom Griechischen ins Deutsche übersetzt und von einer Person, welche Deutsch als Fremdsprache in Griechenland unterrichtet, überprüft und korrigiert.

Für die Analyse der so gewonnenen Daten bediente ich mich der ***Grounded Theory*** nach Anselm Strauss und Juliet Corbin, um verborgene soziale Muster und Strukturen erkennen und konzeptualisieren zu können. Datensammlung und Analyse wechseln sich hier ab und beeinflussen sich wechselseitig im bereits beschriebenen zirkulären Forschungsprozess. Im Idealfall wird dieser Vorgang

so oft wiederholt, bis alle Fragen restlos geklärt werden konnten (vgl. Strauss, Corbin, 1990: 118). Durch die stete Weiterentwicklung des Forschungsfeldes und Forschungsgegenstands ist die vollständige Beantwortung aller relevanten Fragen, im Kontext dieser Masterarbeit, nicht realistisch. Jedoch können die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit durchaus als Basis etwaige für zukünftige Forschungen herbeigezogen werden. Wichtig war mir, wie auch von Strauss und Corbin beschrieben, dass die Erkenntnisse meiner Forschung nicht nur für mich, sondern auch für die an meiner Forschung beteiligten Personen sinnvoll erscheinen (vgl. ebd.:23).

Die Interviewtranskripte und die weiteren gesammelten Materialien wurden von mir im Verlauf der Forschung mehrmals gesichtet und wichtige Textpassagen mit Codes versehen um das umfangreiche Datenmaterial und dessen Inhalt besser strukturieren zu können. Diese thematische Gliederung erlaubte es mir, in weiterer Folge, Vergleiche anzustellen und erste Zusammenhänge und Widersprüche zu erfassen. Im weiteren Verlauf erfolgte eine Verfeinerung bzw. Spezifizierung der Kodierung, was es mir erleichterte einzelne Aspekte der Forschungsfragen auszuarbeiten. Die sehr komplexen Kodierungsvorgänge, welche in der *Grounded Theory* oft vorgeschlagen werden, wurden von mir dem Forschungskontext entsprechend angepasst, wobei die grundlegenden Züge jedoch beibehalten wurden. Die für die Darstellung der Erkenntnisse relevanten Textstellen wurden von mir gruppiert und werden in der Präsentation der Forschungsergebnisse dargestellt und kommentiert.

2.4 Meine Rolle als Forscherin

Während einer Phase meiner Zeit im Feld hatte ich die Sorge, zu tief in in die Gesellschaft einzutauchen, da von vielen Autoren unseres Fachs bekanntlich vor dem bekannten *going native* gewarnt wird. Immer wieder wird drauf hingewiesen, dass der Forscher es unbedingt vermeiden sollte, damit zu beginnen, sich mit den Akteuren des Feldes zu identifizieren, da ansonsten keine aussagekräftigen Forschungsergebnisse zu erwarten seien.

Beobachtungen, Aufzeichnungen und Erkenntnissen würde es dann an der notwendigen Objektivität fehlen, wodurch eine akademisch hochwertige Beantwortung der Forschungsfragen nicht mehr möglich sei (vgl. Girtler, 2001: 78 f.).

Im Kontext meines Forschungsgegenstandes war das Gegenteil der Fall, wie ich im direkten Vergleich feststellen konnte. In den ersten zwei Monaten der Forschung, welche ursprünglich geplant waren, konnte ich viele grundlegende Dinge und Zusammenhänge in Erfahrung bringen. In den folgenden zwei Jahren konnte ich jedoch erst ein umfassendes Bild der Situation und der tatsächlichen Bedeutung des Tanzes für die griechische Bevölkerung gewinnen. Desto mehr meine Anwesenheit als normal und ich als Mitglied der Gruppe angesehen wurde, umso persönlicher und sensibler wurden die Gespräche und mir anvertrauten Informationen. Ein großer Teil meiner Erkenntnisse und Zusammenhänge erschloss sich mir erst durch diese Informationen.

Die Kenntnis der Landessprache war für mich ein großer Vorteil, da meine Anwesenheit in vielen Situationen dadurch natürlicher erschien. Beispielsweise musste bei informellen Gesprächen in der Gruppe nicht zum Sprechen von Englisch übergegangen werden sobald ich hinzustieß, nur um mir die Möglichkeit zu geben an der Unterhaltung teilzunehmen. Ich konnte die lokalen Medien verfolgen und alltägliche Gespräche z.B. in Cafés und öffentlichen Verkehrsmitteln verstehen und so die allgemeine Stimmung der Bevölkerung besser einordnen und mitverfolgen.

Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass meine Erfahrung im Feld großteils sehr positiv waren. Zu Beginn bestehende Hemmungen bezüglich des Herantretens an meine Informant:innen konnte ich schnell ablegen und fand meine Rolle zunehmend interessant.

3. Die griechische Staatsschuldenkrise

Viel diskutiert wurde in den letzten Jahren die griechische Wirtschaftskrise, welche, mit einer Jugendarbeitslosenquote von fast 40 Prozent und einer allgemeinen Arbeitslosigkeit von über 17 Prozent, zur Zeit der Forschung im Jahr 2020, Auswirkungen auf den Großteil der Bevölkerung des Landes hatte. Während diese Zahlen im Jahre 2014 noch bei 60 bzw. fast 30 Prozent lagen (vgl. Tradingeconomics), scheint sich die Lage, auf den ersten Blick, etwas gebessert zu haben. Ein Ausblick mit den aktuellen Zahlen findet sich im Ausblick, am Ende dieser Arbeit. Während das Bruttoinlandsprodukt zum Zeitpunkt der vorliegenden Erhebungen, jedoch fast 30 Prozent niedriger ist als vor der Finanzkrise, befindet sich die Wirtschaft weiterhin in einer absoluten Notlage (vgl. Kritikos, Dreger, 2015: 5.)

Die fortwährenden Reformen, welche die Überwindung der Staatsschuldenkrise zum Ziel haben, werden größtenteils von der *Troika*¹ vorangetrieben, welche versucht den Finanzhaushalt des Landes auszugleichen. Diese strategische Ausrichtung auf den Abbau der Staatsverschuldung führte zu einem enormen wirtschaftlichen Abschwung, da die strukturellen Schwächen Griechenlands nicht ausreichend Aufmerksamkeit erhielten und auch öffentliche, sowie private, Investitionen in Forschung und Entwicklung, das griechische Innovationssystem und seine Infrastruktur als Bestandteile einer Wachstumsstrategie vernachlässigt wurden (vgl. ebd.: 5 f.).

Angesichts der Sparmaßnahmen, welche unter anderem massive Kürzungen der Pensionszahlungen und Löhne, sowie weitreichende Einsparungen der Sozialausgaben umfassen, bleibt dem Land, ausser dem Tourismus, der Landwirtschaft und dem Export einiger Kupfer-, Aluminium- und Erdölprodukte, keine Option die Rückzahlung der erhöhten Kreditraten zu finanzieren. Es fehlt Griechenland an innovativen, zukunftsorientierten Industrien, welche das Potenzial einer großen Wertabschöpfung bieten. Diese fehlenden Perspektiven

¹ Kooperation der Europäischen Zentralbank, des Internationalen Währungsfonds und der Europäischen Kommission.

führen in weiterer Folge zum sogenannten **Braindrain**². Unternehmen:innen, Wissenschaftler:innen und Manager:innen, sowie andere hochqualifizierte Mitarbeiter:innen verlassen das Land, um in die nördlichen EU-Länder, sowie in die Vereinigten Staaten zu gehen, da ihnen im eigenen Land die notwendigen Perspektiven fehlen. Das bedeutet für Griechenland, dass diejenigen Arbeitskräfte, welche die zukünftigen Industrien erschaffen könnten, verloren gehen, da die erforderliche wirtschaftliche, institutionelle und politische Unterstützung nicht gegeben ist. Während Kostennachteile reduziert werden konnten, hemmen die zugrunde liegenden, anhaltenden strukturellen Probleme weiterhin höhere Investitionen, Innovationen und Wohlstand.

Die Ursachen der Griechenlandkrise sind tief in den früheren wirtschaftlichen Entwicklungen des Landes verwurzelt. Obwohl der griechische Staat vor dem Jahr 2001 weitreichende Anstrengungen unternommen hatte, um den Zustand der Wirtschaft zu verbessern, um der Eurozone beitreten zu können, blieben einige der ökonomischen Schwächen des Landes bestehen oder verschlechterten sich sogar. Eine sehr starke Regulierung der Produkt- und Arbeitsmärkte, sowie Korruption behinderten die Geschäftstätigkeit und verhinderten die Investitionsfreudigkeit, wodurch die Wettbewerbsfähigkeit und Produktivität des Landes beeinträchtigt wurden.

Die Regierung nutzte ausländisches Kapital, um ständig ansteigende Ausgaben zu finanzieren, welche zu einem großen Teil auf die unverhältnismässige öffentliche Verwaltung zurückzuführen waren. Gleichzeitig bedienten sich die Verbraucher an Krediten um über Ihre Verhältnisse zu leben, weshalb es auch zu einer enormen Nachfrage nach teuren Immobilien kam. Als der Zufluss von ausländischem Kapital um das Jahr 2007 nachließ, platze die Immobilienblase und die Wirtschaft rutschte in eine Depression.

Die seitdem von der Troika auferlegten Sparmaßnahmen und die institutionellen Reformen konnten die äußerst angeschlagene Wirtschaft bisher nicht wiederbeleben. Der derzeitige Kurs kann zu einem bescheidenen Wachstum führen, wenn Landwirtschaft und vor allem der Tourismus eine höhere

² Abwanderung von hoch qualifizierten Arbeitskräften ins Ausland, wodurch dem Abwanderungsland Arbeitskräfte und deren Innovationsideen abhanden kommen.

Wertschöpfung bieten. Dies reicht jedoch nicht aus, um langfristig ein höheres Wachstum zu erzielen und die akkumulierte Staatsverschuldung zu überwinden (vgl. Neubäumer, 2015: 18 ff.).

Auch wenn die griechische Regierung die Notwendigkeit einer Modernisierung der Strukturen ihrer Wirtschaft anerkennt und deren Umsetzung forciert, wird ein erneuter Schuldenerlass oder eine Umschuldung von etwa 30 Prozent notwendig sein, um zu einem langfristig tragbaren Ausmaß der Schulden zurückzukehren. Jedoch ist leider eher das Gegenteil der Fall.

Die zahlreichen Maßnahmen und die strengen Vorschriften, die mit diesen in Verbindung stehen, lähmen die Wirtschaft mit zeit- und kostenintensiven Verfahren und Unsicherheiten. Der Wettbewerb wird mit starren Preisen, Zugangsbeschränkungen zum Arbeitsmarkt und geschlossenen Berufsgruppen untergraben, was Investitionen abschreckt und somit der wirtschaftlichen Entwicklung im Wege steht. Das zukünftige Wachstum hängt von Reformen ab, welche die Produktmärkte für Investitionen und Exporte öffnen. Außerdem wäre es notwendig, Produkte und Dienstleistungen für den Verbraucher erschwinglicher zu machen, um so den Verbrauch zu steigern (vgl. Schrader, Benček, Laaser, 2015: 40 ff.).

Die anhaltenden strukturellen Schwächen in Griechenland hängen stark mit der ineffizienten und korrupten öffentlichen Verwaltung zusammen. Die zahlreichen bürokratischen Hürden machen die griechische Wirtschaft unattraktiv für Investitionen ausländischer Unternehmen. Bei der Umsetzung der Reformen gibt es weiterhin längere Verzögerungen und zahlreiche Änderungen werden nicht korrekt durchgesetzt, was zum Teil auf die mangelnde Überwachung durch die Troika zurückzuführen ist. Weiters erschwert auch die Tatsache, dass einige der vom früheren griechischen Parlament bereits genehmigte Strukturreformen von der neuen Regierung rückgängig gemacht wurden.

Gleichzeitig hatten viele der von der Troika auferlegten Maßnahmen verheerende Auswirkungen auf die Wirtschaft, da die Sparmaßnahmen zur Tilgung der Staatsschulden weitaus größere Schäden mit sich brachten, als anfänglich vom internationalen Währungsfond erwartet (vgl. Bozani, Dydakakis, 2015: 129 ff.).

Denn die Kürzung der Staatsausgaben hat nicht nur die Wirtschaft direkt, sondern auch viele Dienstleistungen und Waren negativ beeinflusst, wie beispielsweise das Bildungs- und Gesundheitswesen. Der Bildungssektor weißt eine Kostenineffizienz auf und ist durch eine Chancenungleichheit gekennzeichnet. Die Wirtschaftskrise erschwert den Bildungszugang und der allgemeine Gesundheitszustand, sowie die subjektive und objektive Lebensqualität der Bevölkerung hat sich stark verschlechtert. Besonders betroffen sind hier Menschen mit sehr niedrigem Einkommen (vgl. Yfantopoulos, Yfantopoulos, 2015: 179 f.).

Eine weitere Maßnahme, welche vor allem die weniger wohlhabenden Bevölkerungsschicht schwer geschädigt hat, ist die Vermögenssteuer auf Immobilien, durch welche die Staatseinnahmen gesteigert werden sollen. Für viele stellt das eigene Haus den größten Teil der Ersparnisse dar, wodurch diese Steuer viele in den Bankrott trieb (vgl. Papanikos, 2015: 86 f.).

Um ein nachhaltiges und langfristiges Wachstum, sowie Zugang zu privaten Kapitalmärkten erreichen zu können, muss Griechenland intelligente Investitionen tätigen, um in innovativen Sektoren auf dem internationalen Markt konkurrenzfähig zu werden. Der Mangel an finanziellem Kapital, aber auch die bereits erwähnten bürokratischen Hürden sind ein großes Hindernis für die Gründung und das Wachstum ebendieser innovativen Unternehmen. Die Regierung muss Bürokratie abbauen und Forschungseinrichtungen bzw. Unternehmen welche sich an innovativen Aktivitäten beteiligen, bestmöglich finanziell unterstützen. Diese öffentlichen Investitionen ziehen in weiterer Folge auch private Investitionen an und helfen so die Wirtschaft wieder anzukurbeln (vgl. Dreger, Reimers, 2015: 184 f.). Langfristiges Wachstum und eine Erholung der Wirtschaft kann lediglich durch die passenden institutionellen und strukturellen Reformen erreicht werden.

Griechenland muss den hoch qualifizierten Arbeitskräften einen Anreiz bieten im Land zu bleiben um die Dienstleistungen und Waren exportieren zu können, welche von diesen produziert werden, anstatt die Arbeitskräfte an sich für einen viel geringeren, kurzfristigen Gewinn zu exportieren (vgl. Kritikós, Dreger, 2015: 8.).

3.1. Auswirkungen der Krise auf die Gesellschaft und den Alltag

Die oben besprochenen wirtschaftlichen Entwicklungen haben wie bereits erwähnt, weitreichende Auswirkungen auf verschiedene Bereiche der Gesellschaft und das alltägliche Leben im Allgemeinen. Weitestgehend handelt es sich um Konsequenzen einer Existenzangst, welche auf die schlechte ökonomische Lage Griechenlands zurückzuführen ist.

Aspridis, Sdrolas, Vasiliadis und Kiriakou bedienen sich zur besseren Übersicht der Einteilung in die sozialen Sektoren ***Demokratie***, ***Kriminalität***, ***Gesundheit***, ***Arbeitskraft***, ***Demografie*** und ***Gesellschaft*** (vgl. Aspridis, Sdrolas, Vasiliadis, Kiriakou, 2014: 174).

Sektor	Auswirkungen
Demokratie	- Kollaps des momentanen politischen Systems?
Kriminalität	- Anstieg von Kleinkriminalität
Gesundheit	- Rückzug des Wohlfahrtsstaates - Psychische Probleme - Anstieg der Selbstmordrate - Anstieg der Todeszahlen - Verschlechterte allgemeiner Gesundheitszustand
Arbeitskraft	- Anstieg der Arbeitslosenquote - Lohnkürzungen
Demographie	- Rückgang der Geburtenrate - Emmigration
Gesellschaft	- Veränderungen in der Rollenverteilung beim Verdienst des Familieneinkommens - Pensionskürzungen

Die Wirtschaftskrise führte zu Arbeitsplatzunsicherheit, Arbeitslosigkeit, Armut und letztendlich auch zu zunehmender sozialer Ausgrenzung. Als Folge dieser Faktoren wurde ein Anstieg des täglichen Alkoholkonsums, den Fällen von

häuslicher Gewalt sowie der Selbstmordrate des Landes verzeichnet (vgl. EUROSTAT, 2013).

Die Anzahl der Selbstmorde stieg von 328 im Jahr 2007 auf 565 im Jahr 2015, seither bewegen sich die Zahlen zwischen 450-500 (vgl. Protothema, 2018). Der Verlust der Arbeitsstelle bzw. des gewohnten Lebensstandards hat abgesehen vom den ökonomischen Folgen auch eine starke Auswirkung auf das Selbstwertgefühl der Menschen, da die Furcht vor dem Verlust des sozialen Status und der damit verbundenen Erniedrigung für viele untragbar wird. Beispielsweise stieg die Anzahl der Frauen und Männer welche unter Depressionen leiden im Jahr 2013 um 57,6 (Frauen) bzw. 42,9 (Männer) Prozent. Vor allem Personen im Alter von 55-64 Jahren sind besonders betroffen. 70 Prozent der Pensionisten erhalten weniger als 750 Euro, weshalb 40 Prozent gezwungen sind weiterhin zu arbeiten um überleben zu können. Allgemein gaben fast 50 Prozent der Griechen an, stets Probleme bei der Bezahlung der wichtigsten Rechnungen zu haben. In diesem Zusammenhang zeigt sich auch ein Anstieg von 15-20 Prozent der Fälle von Kleinkriminalität (vgl. Aspridis, Sdrolas, Vasiliadis, Kiriakou, 2014: 173).

Eine weitere Auswirkung ist die stetig schwindende Geburtenrate; allein in den Jahren von 2007 bis 2020 ist diese um 24 Prozent gesunken (vgl. Macrotrends, 2020). Der Gesundheitsminister gab diesbezüglich an, dass die Geburtenrate in den letzten 20 Jahren vor der Krise stetig zunahm, durch die weitreichenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten seit 2007 bedauerlicherweise jedoch wieder stark abgenommen hat (vgl. Aspridis, Sdrolas, Vasiliadis, Kiriakou, 2014: 173).

Die Gesamtbevölkerung Griechenlands verringerte sich im selben Zeitraum um nahezu 10% (vgl. Macrotrends, 2020), was nicht nur auf die verringerte Geburtenrate, sondern vor allem auch auf eine massive Abwanderung, von vor allem jungen Menschen, in die nördlichen EU-Länder bzw. die USA zurückzuführen ist. Einer von zehn Universitätsabgänger:innen ist bereits ausgewandert und weitere sechs von zehn planen es aktiv oder wären bereit ebenfalls ins Ausland zu gehen, um dort Chancen auf einen besseren Beruf oder einen höheren Lebensstandard zu haben, denn das momentane

Mindestgehalt liegt in Griechenland bei 425 Euro pro Monat (vgl Chalari, 2015: 161).

Anastasia Chalari hat sich mit der subjektiven Wahrnehmung der Auswirkungen der Wirtschaftskrise beschäftigt und hat im Rahmen Ihrer Forschung Interviews mit Griech:innen verschiedener Altersgruppen, in verschiedenen Teilen Griechenlands, durchgeführt um die individuelle Perzeption der momentanen Situation, sowie Ängste und Zukunftsperspektiven festhalten zu können. Da die Unterschiede hier äußerst interessant und aufschlussreich sind, möchte ich die Ergebnisse Ihrer Forschung an dieser Stelle kurz umreißen.

Jüngere Teilnehmer, im Alter von 20 - 30 Jahren, äußerten Ängste und Besorgnis über die aktuelle Situation, sowie auch über ihre Zukunft. Alle Interviews dieser Altersgruppe enthielten zahlreiche Hinweise auf Unsicherheit bezüglich der Chancen am Arbeitsmarkt und einem gesicherten Einkommen, welches eine Familie ernähren kann. Dementsprechend fürchten viele der jungen Erwachsenen, dass sich der Aufbau eine Karriere bzw. die Familienplanung verzögern oder sogar als unmöglich erweisen könnten. Auffallend ist ebenfalls, dass sich ein Großteil dieser Altersgruppe der Verantwortung für die wirtschaftliche Situation komplett entzieht, wie es beispielsweise Xanthos, 24, ein Student aus Thessaloniki formuliert: „I don't think that the young generation hatd the chance to contribute. We are not the ones to be blamed!“ (Xanthos zit. nach Chalari, 2015: 167).

Die interviewten Personen in der Altersgruppe von 30-40 Jahren teilen die erwähnten Zukunftsängste, fokussieren ihre Aussagen jedoch viel stärker auf die Ursachen der wirtschaftlichen Situation und sehen einen Teil der Verantwortung auch bei sich selbst, bzw. dem allgemeinen Verhalten der Gesellschaft. Es wurde vermehrt betont, dass es viele Dinge gibt, die in der griechischen Gesellschaft nie funktioniert haben und sich aufgrund der momentanen Situation noch verschlimmern.

The economic crisis has influenced all of us but the bigger problem is the bad habits Greeks had for over a decade. This is the reason why we have ended up here. I can't only blame the politicians, I believe that the main part of the responsibility is our own. (Grigoris zit. nach Chalari, 2015: 168)

Was von Grigoris, dem Manager eines privaten Unternehmens in Athen, in dieser Aussage zusammengefasst wurde, spiegelt die Ansicht des Großteils der Interviewten dieser Altersgruppe wider. Auf der einen Seite steht die Reflexion der Eigenverantwortung, auf der anderen Seite wird jedoch durchaus auch die Enttäuschung über die fehlende Verlässlichkeit des Staates und der Unmut über die mangelnde Vertrauenswürdigkeit der Politiker:innen thematisiert. Die Befragten stimmen mit Stetsenko's Ansicht überein, „that people are created by the social conditions of their life at the same time as they also actively create and shape these conditions“ (Stetsenko, 2007: 111), denn sie realisieren, dass ihr Verhalten in der Vergangenheit zu den derzeitigen Schwierigkeiten beigetragen hat und stehen diesem auch durchaus kritisch gegenüber (vgl. Chalari, 2015: 168).

Auch die befragten Personen zwischen 40 und 55 Jahren teilen die Gefühle von Unsicherheit, Enttäuschung und Zukunftssorgen. Wobei hier vor allem materialistische Sorgen geäußert werden, was vor allem daran liegt, dass die meisten Befragten dieser Altersgruppe Familien und Kredite haben, wodurch die gekürzten Löhne und die Steuererhöhungen zu besonders großen Problemen führen. Diese intensive Existenzangst verstärkt Gefühle von Wut, Machtlosigkeit und Ungerechtigkeit.

I oppose the mentality of the „guilty society“; we are not all to blame. No, it is not everybody's fault! Of course we share responsibility (as citizens) but we can't be blamed for everything! Actually the consequences that we have to deal with in our everyday lives are disproportionally greater than the difficulties the politicians have to deal with. (Vaso zit. nach Chalari, 2015: 170)

Die älteren Generationen erleben die momentane Instabilität und die ökonomischen Einschränkungen intensiver, da der materielle Verlust hier besonders hoch ist und der Kontrast zu den besseren Jahren der Vergangenheit stärker wahrgenommen wird. Die lange gewohnten Privilegien gingen in den Jahren der Krise zunehmend verloren und das Gefühl, in Armut gefangen zu sein, ist dementsprechend stark.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass jede Altersgruppe sich auf verschiedene Aspekte der Auswirkungen der Krise fokussiert. Die junge Generation sorgt sich um fehlende Zukunftsperspektiven und ihre Chancen am Arbeitsmarkt, während die mittlere Generation ihrer eigenen Rolle in der Zuspitzung der wirtschaftlichen Lage besonders kritisch gegenübersteht. Die älteren Generationen konzentrieren sich besonders auf materiellen Mangel und den Verlust des gewohnten Lebensstandards (vgl. Chalari, 2015 171 f.).

Auch wenn die individuellen Wahrnehmungen der momentanen Situation und deren Auswirkungen auseinandergehen, befindet sich der Großteil der Bevölkerung des Landes seit Jahren in einer absoluten wirtschaftlichen Ausnahmesituation. Dies führte dazu, dass die Griech:innen dazu übergingen, nach eigenen Alternativen für die bisher funktionierenden Strukturen zu suchen.

3.2 Solidarische Ökonomie

Der Begriff solidarische Ökonomie umfasst vielfältige Formen des Lebens, Wirtschaften in Selbstverwaltung, Kooperation und Solidarität. Seit dem Beginn der Wirtschaftskrise in Griechenland sind landesweit zahlreiche Projekte wie soziale Zentren, Gemeinschaftsgärten, Tauschkreise, selbstverwaltete Läden, Alternativwährungen, kollektive Versorgungsstrukturen, Solidaritätsinitiativen etc. entstanden. Die Bevölkerung engagiert sich mit diesen Projekten, um der Machtlosigkeit gegenüber dem wirtschaftlichen Geschehen entgegenzuwirken und mit gemeinsamen Bemühungen ihre Lebensqualität zu verbessern (vgl. Mittendrein, 2013: 10).

Solidarische Ökonomie findet man in den Bereichen der Produktion, in Konsum, Landwirtschaft und der Erbringung von Dienstleistungen (vgl. ebd.: 36). Während meines Aufenthalts in Athen kam ich, abgesehen von den Tanzkursen, auch mit anderen Initiativen dieser Art in Berührung. So gibt es in Exarcheia, einem Teil des Athener Stadtzentrums, ein Geschäft namens *Skoros (Σκόρος)*, welches verschiedenste gespendete Produkte anbietet, welche ohne jegliche Gegenleistung mitgenommen werden können, wobei der Erhalt des Geschäfts auf freiwilligen Spenden basiert. Die OrganisatorInnen betonten in einem Gespräch die Wichtigkeit, welche die Unterscheidung von Solidarität und Philanthropie für sie und ihre Initiative hat - es geht um einen Austausch auf Augenhöhe, in welchem jede Partei ihren Teil beiträgt.

Ein weiteres Beispiel ist die *Time Bank Athens*, welche seit 2011 existiert. Personen, welche sich an der Zeitbank beteiligen möchten können sich online auf einer eigens eingerichteten Webseite registrieren und Dienstleistungen, welche sie gerne anbieten möchten, in ihr Profil eintragen. Geleistete Arbeitsstunden werden dann auf dem Profil gutgeschrieben um in weiterer Folge selbst eine Dienstleistung in Anspruch nehmen zu können. Wichtig ist, dass eine Stunde Arbeit, unabhängig von der Art der Tätigkeit, immer mit einer Gegenleistung von einer Stunde **bezahlt** wird. Diese Gleichwertigkeit der investierten Lebenszeit der Individuen ist der wichtigste Aspekt der Philosophie, welche der Time Bank Athens zugrunde liegt.

Ebenfalls haben sich in den letzten Jahren zahlreiche Initiativen geformt, welche regelmäßig, an wechselnden Standorten, hunderte warme Mahlzeiten an bedürftige Personen verteilen. In Supermärkten oder privat gespendete Lebensmittel werden dafür von Freiwilligen in für diesen Zweck zur Verfügung gestellten Profiküchen, beispielsweise in leerstehenden Restaurants, zubereitet.

Auch gibt es die bereits angesprochenen, selbstorganisierten, kostenfreien Freizeitaktivitäten, welche von allen Personen uneingeschränkt in Anspruch genommen werden können. Neben Tanzkursen, wie jene an welchen ich teilgenommen habe, gibt es Theatergruppen, Malkurse, Fotografietermine, Yogagruppen, Fussballteams, Fitnesskurse uvm.

4. Tanz als immaterielle Kulturform

Der Begriff *immaterielle Kultur* umfasst mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, darstellende Künste, Bräuche, Rituale und Feste, traditionelle Handwerkstechniken sowie spezielles Wissen und Fertigkeiten. Es sind lebendige kulturelle Ausdrucksformen, welche unmittelbar von menschlichem Wissen und Können getragen und erhalten werden. Der Mensch spielt demnach die Schlüsselrolle.

Das Wissen wird von Generation zu Generation bzw. von Person zu Person weitergegeben und vermittelt ein Gefühl von Identität und Kontinuität. Essentiell ist, dass es nicht um den Schutz und die Konservierung eines bestimmten Zustands geht, sondern um die Entwicklungsfähigkeit des überlieferten Wissens (vgl. Wissenschaft Hessen, 2020). Im Rahmen dieser Arbeit und zum Zwecke der Beantwortung meiner Forschungsfrage möchte ich mich im Folgenden auf Tanz als Form von immaterieller Kultur konzentrieren.

Tanz [...] sind rhythmische, meist von Musik begleitete bzw. Musik ausdrückende Körperbewegungen mit kulturell unterschiedlichen Formen und Motiven [...] Tanz kann als eine Form der averbalen sozialen Kommunikation angesehen werden. Charakteristisch ist, daß bei ihm die kommunikative Bindung durch aktives Bewegen (Bewegung), durch gemeinsame Rhythmik und Musik (Gesang) sowie durch intensives gemeinsames emotionales Erleben (Emotionen) besonders stark zum Ausdruck kommt. Der Tanz gehört zu den phylogenetisch frühesten Formen der sozialen Kommunikation der Menschheit. (Spektrum, 2020)

In ihren Ursprüngen wurden Tänze vor allem in Rahmen religiöser Anlässe getanzt, um Gottheiten zu verehren oder sich diesen, beispielsweise in den erreichten Trance-Zuständen, näher zu fühlen. In vielen kulturellen Kontexten existiert diese Bedeutung weiterhin. Ebenfalls erfüllt der Tanz zahlreiche Funktionen bei der sexuellen Werbung, zur Kontaktaufnahme mit dem anderen Geschlecht oder auch zur Festigung von bestehenden Beziehungen (vgl. Spektrum, 2020). Andererseits dienten Tänze auch dazu sich selbst bzw. die

eigene Gruppe gegen Andere abzugrenzen, so stellte beispielsweise der Höfische Tanz eine bewusste Abgrenzung des Adels zum *einfachen Volk* dar. Die stärkste politische Macht war bezüglich gesellschaftlicher Normen federführend und beeinflusste den Ton in Geschmack und Kultur, weshalb es im Laufe der Geschichte immer wieder Tanzverbote gab. Tanz galt in gewissen Perioden als unsittlich und sündig und wurde demnach verpönt und verboten. Demnach ist und war der Tanz und das Tanzen an sich nicht nur einfach Bewegung und körperliche Betätigung, sondern spiegelt den Zeitgeist wieder und war auch ein politisches Machtmittel (vgl. Ellermann, Flügge-Wollenberg, 2012/2013: 1f.). Auf die tiefere Bedeutung des traditionellen griechischen Tanzes, welcher im Kontext dieser Arbeit besonders relevant ist, werde ich im weiteren Verlauf dieses Kapitels genauer eingehen.

Zuvor möchte ich die allgemeinen positiven Effekte des Tanzes als Teil der Alltagskultur ansprechen. Die folgende Auflistung soll einen Überblick darstellen, wobei die für das Thema dieser Arbeit essentiellen Punkte in der Analyse der Forschungsergebnisse ausführlicher besprochen werden.

- Ausdrucksfähigkeit durch Variationsreichtum in der Bewegung.
- Wahrnehmung des eigenen Körpers und Entwicklung eines Körperbildes.
- Einstellung zum verantwortungsvollen Umgang mit dem Körper.
- Achtung vor der Individualität des Anderen, auch des anderen Körpers.
- Entwicklung der schöpferischen Potentiale jedes Einzelnen.
- Teamfähigkeit in kreativen Gruppenprozessen.
- Stärkung des Selbstwertgefühls.
- Sozialkompetenz beim Tanzen in und mit der Gruppe.
- Kommunikation durch Bewegung.
- Aufbau und Förderung von Kritikfähigkeit.
- Bewusstsein für die Entstehung und das Wachstum der eigenen Kultur.
- Bewusstsein für und Akzeptanz von Kulturen anderer Ethnien.
- Verständnis für historische Wurzeln europäischer und außereuropäischer Kulturen (vgl. Ellermann, Flügge-Wollenberg, 2012/2013: 3f.)

4.1 Traditioneller Tanz in Griechenland

The dance, of all the arts, is the one that most influences the soul. Dancing is divine in its nature and is the gift of the gods. (Platon)

Der Tanz gilt als eine der ältesten Formen der Gesellschaftsunterhaltung, was sich in Griechenland von der Antike bis in die Gegenwart bewahrheitet hat. Homer, Lucian, Platon und Sokrates beschrieben in ihren Werken Tanzszenen in der Antike, welche auch auf alten Keramiken abgebildet wurden. Man geht jedoch davon aus, dass die Tänze der Antike nicht identisch sind mit den Tänzen, welche in der Gegenwart in Griechenland getanzt werden. Dora Stratou, eine der bekanntesten griechischen Tänzer:innen, welche einen Großteil ihrer Lebenszeit der Vermittlung von traditionellem Tanz widmete, fasst dies wie folgt zusammen:

When we say that our popular folk-dances embrace our entire history, obviously we do not mean that they are danced exactly as they were danced 2,500 years ago. One would be mad to even consider such a thing. (Stratou, 1966: 13)

Betrachtet man jedoch die gesellschaftlichen und kulturellen Anlässe, welche im modernen Griechenland mit traditionellem Tanz verbunden sind, dann zeigt sich durchaus eine Kontinuität mit den Ereignissen, welche auch in der Antike mit Tanz gefeiert wurden. Im Speziellen sind das Taufen, Verlobungen, Hochzeiten, Fasten- und Osterfeiern, Namenstage von Schutzheiligen und Nationalfeiertage. An manchen dieser Anlässe kann es sein, dass spezielle Tänze getanzt werden, welche ausschließlich dieser Form der Festivität vorbehalten sind. Ebenfalls gibt es Tänze, welche nicht von jedem Mitglied der Gesellschaft getanzt werden können. Dabei handelt es sich vor allem um Choreographien, welche einem gewissen spirituellen Zweck, wie beispielsweise der Förderung der Fruchtbarkeit von Boden und Individuen, dem Wunsch nach Regen oder dem Schutz vor negativer Energie, dienen (vgl. Hunt, 2004: 139).

Abgesehen von Anlass und Zweck lassen sich die verschiedenen Tänze auch bestimmten geographischen Regionen des Landes zuordnen, denn oft werden in Dörfern, welche nur wenige Kilometer auseinanderliegen, komplett unterschiedliche Choreographien getanzt. Gewisse Tänze, wie beispielsweise Syrtos, Hasapikos, Karsilamas und Tsamikos sind sehr beliebt und werden in ganz Griechenland beherrscht und getanzt, weshalb sie als ***pan-hellenische Tänze*** bezeichnet werden, auch wenn es regional teilweise zu minimalen Abwandlungen kommt.

Da Variation und Improvisation zwei der Hauptmerkmale des griechischen Tanzes sind, ist es besonders schwer, eine genaue Anzahl der bekannten Choreographien zu ermitteln. Schätzungen gehen von ungefähr 4000 unterschiedlichen Tänzen aus, wobei das Standardrepertoire etwa 100 Tänze umfasst (vgl. Greece 101, 2020). In der Vergangenheit war diese Zahl weitaus höher, verringerte sich jedoch durch die Emigration von den Dörfern in die Städte und durch Einflüsse aus Film und Fernsehen.

4.1.1 Kategorisierung der Tänze

Es gibt grundsätzlich zwei Kategorien griechischer Tänze, ***pidiktos*** und ***sirtos***. Als ***pidiktos*** werden jene Tänze bezeichnet, welche viele Elemente enthalten, in welchen die Tänzer:innen springen und hopsen, wohingegen bei ***sirtos*** eher ziehende und schiebende Schritte durchgeführt werden. Um die Vielzahl der verschiedenen Tänze noch besser kategorisieren zu können, helfen beispielsweise auch Ähnlichkeiten der Choreographien, welche in Zusammenhang mit den verschiedenen geographischen Regionen Griechenlands gebracht werden können. So lassen sich die Tänze in Kategorien wie Festland-, Insel-, Berg-, Flachland- oder Städtetänze einteilen.

Es lässt sich beobachten, dass die geographische Umgebung die Art der Bewegungen beeinflusst und sich in den jeweiligen regionalen Tanzstilen widerspiegelt. So enthalten beispielsweise die Tänze der Dörfer welche sich in Gebirgsregionen befinden, oft Figuren in welchen die Beine hoch angehoben

oder Sprünge eingebaut werden. Die Tänze der Dörfer in ebenen Gebieten bestehen aus vielen schnellen, kleinen Schritten und die Inseltänze imitieren den welligen Fluss des Meeres. Natürlich gibt es hier, vor allem in Grenzregionen, Ausnahmen, wo die verschiedenen Einflüsse von Bewegung und Musik der angrenzenden Dörfer aufeinander wirken. Unabhängig von regionalen Differenzen haben Choreographien jedoch eine unverwechselbare Charakteristik, welche sie eindeutig als traditionellen griechischen Tanz erkennbar macht (vgl. Hunt, 2004:140).

Ein Großteil der Tänze wird im großen, offenen Kreis gegen den Uhrzeigersinn getanzt, wobei ein paar Choreographien, welche den Namenszusatz *Zervos*³ tragen, sich auch im Uhrzeigersinn bewegen. Die meisten der pontischen Tänze, sowie viele der Tänze aus Ostthrakien⁴ werden in einem geschlossenen Kreis, ohne eine führende Tänzer:in, ausgeführt. Außerdem gibt es auch einige Choreographien, für welche sich die Tänzer:innen in parallelen Reihen oder auch in Paaren formieren.

Solotänze wurden traditionell nur von Männern ausgeführt, bei Choreographien bei welchen sowohl Männer als auch Frauen gleichzeitig involviert sind, wurden die Geschlechter durch eine Formierung in separaten Linien oder Kreisen getrennt. Alternativ gab es die Möglichkeit, dass der letzte Mann und die erste Frau der Formation jeweils ein Ende des selben Stofftaschentuchs hielten, wodurch beide Geschlechter zu einem großen Kreis vereint wurden ohne direkten Körperkontakt herzustellen (vgl. ebd.: 140f.). In der Gegenwart verschwinden diese Gendergrenzen zunehmend und werden nun lediglich im Rahmen von Vorführungen, bei welchen oft auch die traditionelle Tracht getragen wird, zum Zwecke der *ursprünglichen Darstellung* beibehalten.

Grundsätzlich werden heute alle Tänze sowohl von Frauen als auch von Männern getanzt und auch geführt. Einige Ausnahmen findet man jedoch noch in der Region rund um den Olymp, sowie auf den Dodekanes-Inseln. Bei den traditionellen Tänzen dieser Gebiete führt und schließt stets ein Mann und die

³ Zervos bedeutet „nach links“.

⁴ Thrakien ist eine Region auf der östlichen Balkanhalbinsel, welche zu den Staaten Bulgarien, Griechenland und Türkei gehört.

Frauen kommen langsam zu der tanzenden Gruppe hinzu, wobei beachtet werden muss, dass die Person der man die Hand reicht eine enge Verwandte oder ein enger Verwandter ist.

Da sich ein Teil meiner empirischen Forschung mit der Bedeutung von Tanz als Teil von Identität und Zugehörigkeit beschäftigt, möchte ich nun, nach dem allgemeinen Überblick der choreographischen Aspekte des griechischen Tanzes auf die einzelnen Regionen des Landes, sowie die spezifischen Tänze der jeweiligen Gebiete eingehen. Diese Ausführungen sollen als Orientierungshilfe dienen und die Vielfältigkeit sowie historische Verknüpfungen verdeutlichen.

4.1.2 Geographische Einteilung

Griechenland besteht aus insgesamt 13 Regionen, Attika, Epirus, Mittelgriechenland, die nördliche und südliche Ägäis, Ostmakedonien-Thrakien, Westmakedonien, Zentralmakedonien, Peloponnes, Thessalien, Westgriechenland, den Ionischen Inseln und Kreta.

4.1.2.1 Epirus - Ἠπειρος

Zwischen dem Pindosgebirge und dem ionischen Meer befindet sich Epirus, ein großes geographisches Gebiet, mit welches seit 1913 zu Griechenland gehört, während Nordepirus Teil Albaniens ist. Als ein Großteil Griechenlands 1829 unabhängig wurde, blieb Epirus weiterhin ein Teil des osmanischen Reichs und konnte erst im ersten Balkankrieg von den Griechen erobert werden. In traditionellen Überlieferungen sagt man der Bevölkerung dieser schroffen, bergigen Region eine besondere Standhaftigkeit und Entschlossenheit in Kombination mit großer Lust am Leben nach, wobei sich diese Charakteristik auch in Musik und Tanz widerspiegle.

Epirus ist bekannt für eine Vielfalt an Volksmusik, welche sich durch polyphone Gesänge und die Klarinette als wichtigstes Instrument auszeichnet. Die meisten Tänze werden in offenen Kreisformationen getanzt und das Halten der Hände bzw. der Schultern symbolisiert den Zusammenhalt und die Einheit aller Mitglieder der Gesellschaft. Die Ausführung der Choreographien erfolgt mit einer immensen Würde und sehr aufrechter Haltung, während die Schritte sehr schwer und langsam sind (vgl. Epirusfolkart, Paroutsas, 2020). Die bekanntesten sind Sta Tria (Στα τρία), Pogonisos (Πογονίσιος), Sta Dyo (Στα δύο), Giatros (Γιατρός), Kalamatianos (Καλαμπιανός), Tsamikos (Τσάμικος), Zagorisios (Ζαγορίσιος), Koftos (Κοφτός), Fisouni (Φυσούνι) und Berati (Μπερατί).

4.1.2.2 Mittelgriechenland - Στερεά Ελλάδα

Dieser Teil Griechenlands wird auch Roumeli genannt und erstreckt sich über den südlichen Teil des Festlandes. Auch dieses Gebiet des Landes ist sehr gebirgig und Musik und Tänze sind jenen der angrenzenden Gebiete, Epirus und Thessalien, sehr ähnlich. Eine Ausnahme bietet hier lediglich die Region Megara, deren Tänze, aufgrund der Meeresnähe und des kulturellen Austauschs mit den ägäischen Inseln, weniger schwer und tragend sind. Die Choreographien sind fröhlicher und beschwingter (vgl. Paroutsas, 2020).

In vielen der bekannten Volksliedern wird Roumeli gelobt, da es 1821, gemeinsam mit dem Peloponnes, die Führung bei der Befreiung des Landes übernahm. Die Texte der Lieder beschreiben außerdem die schweren Umstände und das harte Leben der Bevölkerung zu dieser Zeit. Im Gegensatz zu vielen anderen Regionen ist Tradition in Mittelgriechenland, aufgrund der sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten, nach wie vor von sehr großer Bedeutung. So findet beispielsweise das Fest Ai-Symio (Αη Συμίου) in Mesolongi (Μεσολόγγι) nach wie vor statt. Dieses Ereignis geht zurück auf das Jahr 1821, als die Bewohner des Ortes, nach Monaten ohne Essen und sauberes Trinkwasser, die Stadttore öffneten und sich den türkischen Belagerern zu stellen. Viele starben, einige jedoch konnten in das nahegelegene Kloster St. Symio fliehen, versteckten sich dort und kämpften weiter um ihre Freiheit. Zur Erinnerung an dieses Ereignis und ihre mutigen Vorfahren, wird dieses Fest auch heute noch

gefeiert (vgl. Evinochori, 2020). Die Tänze Helaki (Χελάκι), Xoros tou Pethamenou (Χορός του πεθαμένου), Hasapia (Χασαπιά), Tsamiko (Τσάμικος), Syrtos (Σύρτος) und Rast (Ραστ), welche im Rahmen diese Festes getanzt werden, sind gleichzeitig auch die bedeutendsten dieser Region.

4.1.2.3 Peloponnes - Πελοπόννησος

Der Peloponnes, auch als Moreas oder Moria bezeichnet, ist die südlichste und im Bezug auf die Gesamtfläche, die drittgrößte Region der griechischen Halbinsel. Bis 1893 der Kanal von Korinth gegraben wurde, war der Peloponnes durch einen Landstreifen mit dem griechischen Festland verbunden, seither handelt es sich genau genommen um eine Insel, welche lediglich über eine Brücke oder mit der Fähre erreicht werden kann. Zwei Drittel der Fläche bestehen aus Gebirgen, wobei sich die Ebenen vor allem von der Nord- zur Westküste erstrecken.

Von hier aus ging die Befreiung Griechenlands vom Osmanischen Reich 1821, was den Peloponnes zum ältesten Teil des modernen Griechenlands, wie wir es heute kennen, macht. Trotz seiner langen Geschichte ist die Vielfalt der Tänze in dieser Region nicht so ausgeprägt wie im Rest des Landes. Zurückzuführen ist dies auf widersprüchliche kulturelle Realitäten in diesem Gebiet, welche vom Konservatismus einiger isolierter Gebiete hin zu starker Modernisierung reichen, was zum Verlust oder zur Vereinfachung der traditionellen Choreographien geführt hat (vgl. Χορεύουμε Παραδοσιακά, 2020). Jedoch sind die meisten, der Tänze welche erhalten blieben in ganz Griechenland sehr beliebt. Erwähnenswert sind hier vor allem Kalamatianos (Καλαματιανός), Sta Tria (Στα τρία), Tsamikos (Τσαμικός) und Tsakonikos (Τσακωνικός).

4.1.2.4 Mazedonien - Μακεδονία

Bestehend aus Ost-, West- und Zentralmakedonien stellt Makedonien eine der größten Regionen Griechenlands dar, welche an Thrakien, Epirus, Thessalien und die Ägäis grenzt. Abgesehen von den Einflüssen dieser angrenzenden

griechischen Regionen lassen sich in Musik und Tanz auch Ähnlichkeiten mit den Rhythmen der Balkanregion außerhalb der griechischen Grenzen erkennen. Die Menschen, welche sich im Laufe der Geschichte aus Zentralasien und Ostthrakien in Makedonien angesiedelt hatten, dienten hier als Bindeglied und trugen zur kulturellen Vielfalt bei. Die Musik- und Tanztradition lässt sich in Makedonien jedoch in östlich und westlich unterteilen, wobei die Tänze Zentralmakedoniens eher dem Westen zugeordnet werden können.

In Westmakedonien lassen sich die Art von Tanz und Musik wiederum in zwei Kategorien einteilen; die bergigen, südlichen und westlichen Gebiete deren Tänze an Thessalien und Epirus erinnern und das Tiefland mit den Stadtgebieten von Veria (Βέροια), Naoussa (Νάουσα), Kozani (Κοζάνη), Kastoria (Καστοριά) und Florina (Φλώρινα), welche ihren sehr individuellen Charakter haben. Hier findet man beispielsweise Gerakina (Γερακίνα), Makedonikos Kleftikos (Μακεονικός Κλέφτικος), Vlaxikos (Βλάχικος), Litos (Λυτός) und Pousinitsa (Πουσινίτσα).

Die Tänze und Musik der östlichen Gebiete Makedoniens zeigen einen starken Einfluss des restlichen Balkans. Auch hier werden die Tänze hauptsächlich händehaltend in Kreisformationen getanzt, wobei die erste Person, welche ein Stofftaschentuch in der freien Hand hält, die alleinige Verantwortung für die Choreographie übernimmt. Es steht dieser Person frei, Teile der Schrittkombinationen zu improvisieren und die restlichen Tänzer:innen anzuleiten. In den Tänzen, für welche keine Variationen vorgesehen sind findet man Figuren, welche antike Symbolik enthalten und beispielsweise den schmerzlosen Übergang von der Welt der Lebenden, in die Welt der Toten repräsentieren (vgl. Paroutsas, 2020). Berühmt sind hier Syrtos Ano Oreinis Serron (Συρτός Άνω Ορεινής Σερρών), Eleno Mome (Έλενο Μόμε) und Pardala Tsourapia (Παρδαλά Τσουράπια).

4.1.2.5 Thessalien - Θεσσαλία

Diese Region des griechischen Festlandes liegt zwischen Makedonien, Mittelgriechenland, Epirus und der Ägäis. Administrativ gehören auch die Inseln

der Nordsporaden zu Thessalien. Umringt von hohen Bergen galt diese Region in Zeiten der osmanischen Herrschaft als Zufluchtsort für Diebe und Bootsfahrer. Das bekannteste Merkmal Thessaliens ist eine große Ebene, welche früher ein See war, dessen Wasser durch die Folgen von Erdbeben in die Ägäis abfloss und irgendwann austrocknete. Heute ist diese Ebene besonders fruchtbar und wird in den Liedern der Region liebevoll besungen.

Trotz der Heterogenität der Bevölkerung dieses Gebiets, welche sich unter anderem aus Vlachs (Βλαχόφωνι), Hasiotes (Χασιώτες), Sarakatsani (Σαρακατσάνοι), Karagounides (Καραγκούνηδες) und thrakischen Flüchtlingen zusammensetzt, gelang es eine gemeinsame Tradition zu entwickeln, wobei jede Gruppe auch individuelle kulturelle Elemente erhalten konnte. Die Sarakatsani⁵ tanzen traditionell vor allem Tsamikos (Τσάμικος), Kalamatianos (Καλαματιανός) sowie Xorous tou Gamou (Χορούς του γάμου). Die Texte der Lieder handeln vom pastoralen Leben und den Geschichten der Diebe, mit welchen Sie, bei ihrer Reise mit den Herden durch die Berge, in Erfahrung brachten (vgl. Paroutsas, 2020).

4.1.2.6 Ionische Inseln - Νησιά Ιονίου

Im Westen des griechischen Festlands, im Ionischen Meer, findet man die ionischen Inseln Korfu (Κέρκυρα), Lefkada (Λευκάδα), Kefalonia (Κεφαλονιά), Ithaka (Ιθάκη), Zakynthos (Ζάκυνθος), Paxos (Παξός) und Kythira (Κύθηρα). Die Küsten sind meist sehr steil und die Inseln selbst sehr bergig.

Bis zum Jahr 1797 gehörte die Inselgruppe zur Republik Venedig, nach der anschließenden Herrschaft der Franzosen wurde sie 1817 unter der Protektion der Briten als „Vereinigte Staaten der Ionischen Inseln“ autonom und seit 1864 gehören die Inseln zu Griechenland (vgl. Griechenlandreise, 2020). Diese kulturellen Einflüsse hatten nachhaltige Auswirkungen auf die Musik- und

⁵ Die Sarakatsani sind eine Volksgruppe des nördlichen Griechenlands und der angrenzenden Gebiete von Bulgarien und Mazedonien. In der Vergangenheit waren die Sarakatsanen traditionell nomadische Schafhirten (vgl. Travel Sygic, 2020).

Tanztradition dieser Region, wobei sich vor allem im ionischen Gesang ein starker italienischer Einfluss zeigt (Paroutsas, 2020).

Eine Ausnahme bildet hier Lefkada, wo Tanz und Musik, aufgrund der geographischen Nähe, große Parallelen mit Epirus aufweisen. Korfu hingegen wurde sehr stark vom Westen beeinflusst, die Tänze hier sind fast ausschließlich für Frauen und werden im geschlossenen Kreis getanzt. Ebenso findet man in den Tänzen von Zakynthos westliche Einflüsse von Walzer, Polka und Mazurka. Die bekanntesten Tänze sind Tsirigotikos (Τσιριγώτικος), Milia (Μηλιά), Kerkiriaikos (Κερκυραϊκός), Ballos Lefkadas (Μπάλος Λευκάδας) und Syrtos Kefalionias (Συρτός Κεφαλονιάς).

4.1.2.7 Kreta - Κρήτη

Die größte und südlichste der griechischen Inseln befindet sich im östlichen Mittelmeerraum, zwischen den drei Kontinenten Europa, Afrika und Asien. Die sehr bergige Insel wurde 1830 im Rahmen der griechischen Befreiung, an Muhammad Ali Pascha, den Gouverneur Ägyptens, übertragen, welcher die Insel bis 1840 regierte. 1898 wurde Kreta zum autonomen Staat erklärt und 1923 schließlich Teil Griechenlands.

Musik und Tanz sind im Alltag der KreterInnen seit der Antike von besonders großer Bedeutung und dienen als Mittel zum Ausdruck von Freude und Trauer. Ein festlicher Anlass ohne traditionelle Musik und Tanz ist in Kreta undenkbar. Seit jeher gab es auf der Insel ein sehr umfangreiches Repertoire an Tänzen, wobei auch einige Choreographien im Laufe der Zeit verloren gingen (vgl. Paroutsas, 2020). Obwohl alle Tänze heute auf der ganzen Insel getanzt werden, gibt es eine ungeschriebene Tradition der Klassifizierung nach Provinzen. Syrtos (Συρτός) wird demnach Westkreta (Präfektur Chania) zugeordnet, Sousta (Σούστα) und Maleviziotis (Μαλεβιζιώτης) gehören zu Zentralkreta (Präfektur Rethymno und Heraklion) und Pentozali (Πεντοζάλι) zu Ostkreta (Präfektur Lassithi). Der am weitesten verbreitete Tanz ist Syrtos (Συρτός) oder Chaniotikos (Χανιώτικος), welcher jedoch von Ort zu Ort etwas anders interpretiert wird, durch den charakteristischen Rhythmus jedoch eindeutig als solcher erkannt werden kann.

4.1.2.8 Ägäis - Αιγαίο πέλαγος

Im Westen und Norden vom griechischen Festland, im Osten durch die türkische Küste und im Süden vom kretischen Inselbogen und den Gebirgszügen des Peloponnes begrenzt, umfasst dieses Gebiet einen Großteil der griechischen Inseln.

Der Beginn der Musik- und Tanzkultur dieser Region ist umwoben von Mythen rund um die Geburt von Apollo, Zeus, Orpheus und Sappho. Archäologische Funde, sowie schriftliche Quellen betonen die außerordentliche Vielfalt von Tanz und Musik schon in Zeiten der Antike. Wobei die Konvergenz von Osten und Westen, die kulturelle Konfrontation dieser **zwei Welten**, die Geschichte, sowie die speziellen klimatischen Bedingungen, eine Art von Tanz und Musik entstehen ließen, welche sich stark von der des restlichen Griechenlands unterscheidet.

Im Allgemeinen lässt sich die Ägäische Inselwelt in zwei Zonen unterteilen. Die eine Zone, in welcher der Einfluss des Ostens deutlich wahrnehmbar ist, umfasst das Thrakische Meer und die östliche Ägäis. Die Dodekanes⁶, die Kykladen⁷, die Sporaden⁸, sowie die Inseln des Saronischen Golfs sind stärker vom griechischen Festland beeinflusst.

Auch die Tänze der Ägäis werden hauptsächlich händehaltend im Halbkreis getanzt, wobei eine gewisse Leichtigkeit für die Musik und die Choreographien dieser Region charakteristisch sind. Im Gegensatz zu den schweren, langsamen Schritten welche wir auf dem griechischen Festland finden, sind die Bewegungen hier schnell, fließend, lebendig, fröhlich und weniger graziös. Die

⁶ Die Inselgruppe der Dodekanes umfasst die Inseln Rhodos, Karpathos, Kos, Kalymnos, Astypalea, Leros, Kasos, Symi, Tilos, Nisyros, Patmos, Chalki, Lipsi, Megisti und Agathonisi.

⁷ Die Kykladen setzen sich zusammen aus Amorgos, Anafi, Andros, Antiparos, Delos, Donousa, Folegrandos, Gyaros, Ios, Iraklia, Kato Koufonisi, Kea, Keros, Kimolos, Kythnos, Makronisos, Milos, Mykonos, Naxos, Paros, Pano Koufonisi, Polyegos, Rinia, Santorini, Schinoussa, Serifos, Sifnos, Sikinos, Syros, Thirasia und Tinos.

⁸ Die Sporaden bestehen aus Skyros, Skopelos, Skiathos und Alonissos.

genauen Abfolgen und Ausführungen variieren von Insel zu Insel, oder auch von Dorf zu Dorf auf der selben Insel (vgl. Paroutsas, 2020). Besonders bekannt sind Ikariotikos (Ικαριώτικος), Syrtos Rodou (Συρτός Ρόδου), Sousta Ko (Σούστα Κω), Chiotikos (Χιώτικος) und Gaitanaki Rodou (Γαϊτανάκι Ρόδου).

4.1.3 Die bedeutendsten Tänze

4.1.3.1 Kalamatianos - Καλαματιανός

Dieser sehr fröhliche und festliche Tanz ist einer der bekanntesten griechischen Tänze, welcher im ganzen Land und auch international auf griechischen Festen getanzt wird. Die Wurzeln des Kalamatianos liegen in der Antike, beim Tanz ὄρμος (hormos), welcher vor allem von jungen SpartanerInnen getanzt wurde. Die Männer stellten damit ihre akrobatischen Künste zur Schau, während die Frauen mit gemässigten Schritten folgten. Später im 19. Jahrhundert wurde der Name, nach dem Ort Kalamata am Peloponnes, zu Kalamatianos geändert (vgl. Folkway, 2020).

Die Choreographie wird in einem offenen Kreis gegen den Uhrzeigersinn ausgeführt, während die Tänzer:innen sich an den Händen halten. Die Schrittabfolge besteht aus 10 Schritten vorwärts, gefolgt von 2 Schritten zurück, wobei zu gewissen Anlässen manche der Schritte durch Kniebeugen oder Sprünge ersetzt werden. Die führende und die zweite Person sind durch ein Stofftaschentuch verbunden, welches von den beiden jeweils an einem Ende gehalten wird, was der führenden Tänzer:in mehr Bewegungsfreiheit für komplexere Variationen und akrobatische Sprünge gibt.

4.1.3.2 Tsamikos - Τσάμικος

Der Tsamikos oder auch Kleftikos, wird traditionell am 25. März, dem nationalen Feiertag welcher den Beginn der griechischen Revolution 1821 markiert, getanzt. Heute ist er jedoch, vor allem in Mittelgriechenland, am Peloponnes und

in Thessalien, auch auf Hochzeiten beliebt, wobei Tsamikos hauptsächlich von Männern getanzt wird.

Die Tänzer formieren sich händehaltend in einer Reihe, wobei die Ellbogen 90 Grad nach oben abgewinkelt sind, um vor allem den ersten oder letzten Tänzer der Reihe bei Sprungfiguren zu stützen. Klassisch wird hier ein sehr hoher Scherensprung durchgeführt, wobei der Tänzer mit der freien Hand vor der Landung noch auf den hinteren Fuß schlägt. Die Schritte an sich sind einfach, müssen jedoch präzise und im perfekten Takt ausgeführt werden, wobei der Fokus bei dieser Choreographie doch weniger auf die Schritte als auf Haltung, Stil, Eleganz und akrobatische Improvisation liegt (vgl. Folkway, 2020).

4.1.3.3 Pentozali - Πεντοζάλι

Kreta ist eine der wenigen Regionen Griechenlands in welcher die Bedeutung von traditioneller Musik und Tanz, auch schon vor den aktuellen Entwicklungen, stetig anstieg, da der Charakter Kretas und der KreterInnen sich sehr stark über die Musik und den Tanz definiert. Die Choreographien erzählen von den heroischen kretischen Kämpfern, welche sich im Krieg gegen das osmanische Reich als besonders tapfer erwiesen haben sollen. Ein Großteil der kretischen Tänze wird ausschließlich von Männern getanzt und ist sehr schnell und energiegeladen, was für Außenstehende oft fast aggressiv wirkt. Viele dieser Bewegungen sollen die Eigenschaften Kretas, mit den schroffen, wilden Bergen und dem stürmischen Meer, imitieren. Die langsameren Tänze werden auch von Frauen getanzt und behandeln vor allem Themen wie Liebe oder Ehe (vgl. Folkway, 2020).

Der Pentozali wird in ganz Kreta traditionell ausschließlich von Männern getanzt. Die Choreographie besteht aus 5 Basisschritten, welche zum Ende des Liedes immer schneller und energetischer ausgeführt werden. Die Tänzer verschränken ihre Arme und halten sich jeweils an der Schulter des Nachbarn, während sie mit sehr aufrechter und steifer Körperhaltung eine Linie oder einen offenen Kreis bilden. Im Gegensatz zu vielen anderen griechischen Tänzen wird ein Großteil der Schritte auf der Stelle ausgeführt, während der erste Tänzer der Reihe

akrobatische Sprünge improvisiert. Während der Performance des ersten Tänzers, hält die zweite Person in der Reihe seine Hand und führt keine Schritte aus, um dem Protagonisten die für die hohen Sprünge notwendige Stabilität zu bieten. Sobald dieser seine Choreographie beendet hat, lässt er die Hand des Zweiten, welcher nun sein Können unter Beweis stellen kann und bewegt sich mit den Basisschritten zum Ende der Reihe.

Das Hauptinstrument für die Musik des Pentozali ist die kretische Lyra, welche meistens von einer Laute begleitet wird. Charakteristisch ist das Zusammenspiel von Lyraspieler und dem ersten Tänzer, welche sich beide in ihrer Improvisation abstimmen und so zu einer Einheit werden. Dies verlangt von beiden ein großes Maß an Erfahrung, weshalb die Beherrschung des Pentozali mit großem Prestige verbunden ist.

4.1.3.4 Hasapiko - Χασάπικο

Der Name dieses Tanzes stammt vom griechischen Wort für Metzger (χασάπης), da dieser im Mittelalter ursprünglich als zeremonieller Tanz von der Metzgergilde Konstantinopels getanzte wurde. Die Choreographie wird mit Schwertern durchgeführt und imitiert eine symbolische Schlacht, was vom Militär der byzantinischen Ära übernommen wurde (vgl. Greek Traditional Dances, 2020). Heute findet man den Tanz vor allem auf Festen auf dem nördlichen griechischen Festland, sowie auf den umliegenden Inseln.

Traditionell wird diese Choreographie ausschließlich von Männern getanzte, wobei sich auch hier die Gendergrenzen verschoben haben und Frauen so immer öfter am Tanz teilnehmen. Die Tänzer:innen platzieren ihre Hände auf den Schultern des jeweiligen Nachbarn und formieren sich in einer Linie oder einem Halbkreis. Die Schritte sind sehr komplex und enthalten neben seitlichen Schritten, auch Vorwärts- und Rückwärtsbewegungen, sowie Sprünge, Hopser und Figuren bei welchen sich die Tänzer:innen auf die Knie begeben müssen. Je nach Anlass und Können der Teilnehmer:innen kann die grundsätzlich sehr energetische Choreographie schnell oder langsam getanzte werden. Wichtig ist jedoch, dass alle Bewegungen absolut synchron durchgeführt werden. Die

Musik des Hasapiko besteht hauptsächlich aus Klängen der Bouzouki (Μπουζούκι) oder der Baglamas (μπαγλαμάς).

4.1.3.5 Sousta - Σούστα

Die Ursprünge dieses Tanzes liegen im antiken Pyrrhichios (Πυρρίχιος), einem der berühmtesten Kriegstänze Griechenlands, welcher ursprünglich ausschließlich zur Vorbereitung auf den Kampf getanzt wurde. Heute ist Sousta ein sehr lebhafter Tanz, welchen man mit seiner klassischen Choreographie in Paarformation, vor allem in Zypern und Kreta findet. Jedoch haben sich, aufgrund des Unterhaltungswerts dieses Tanzes auf vielen der Inseln Variationen entwickelt, welche bei nahezu allen Anlässen im offenen Halbkreis getanzt werden.

Frauen und Männer tanzen hier gemeinsam, trennen sich für Teile der Choreographie jedoch, um die Vorzüge ihres Geschlechts besser in Szene setzen zu können. Traditionell gilt es für Männer ihre Stärke und für Frauen ihren Anmut unter Beweis zu stellen. Generell enthält dieser Tanz viele Elemente, welche Erotik und Umwerbung symbolisieren sollen (vgl. Folkway, 2020). Die Musik wird mit der kretischen oder pontischen Lyra, einer Laute, sowie einer Mandoline gespielt.

4.1.3.6 Ballos - Μπάλος

Dieser Tanz, dessen Name vom italienischen *ballo (tanzen)* stammt, ist einer der beliebtesten griechischen Tänze, welcher vor allem auf den ägäischen Inseln getanzt wird. In der ganzen Balkanregion gibt es zahlreiche Variationen dieser Choreographie, welche Elemente aus der griechischen Antike enthält. Die Ursprünge des Tanzes finden sich in der Inselkultur, wo er den Männern half sich an Frauen anzunähern, was in der Vergangenheit in den geschlossenen Gesellschaften der Inseln auf anderem Wege sehr schwer war.

In seiner ursprünglichen Form wird der Tanz in Paaren ausgeführt und symbolisiert die Umwerbung der Frau durch den Mann. Sexuelle Anziehung, Flirts, Ablehnung und Kapitulation werden ebenso wie die Darstellung männlicher Fähigkeiten und weiblicher Tugenden in die Choreographie integriert (vgl. Folkway, 2020).

4.1.3.7 Zeibekiko - Ζεϊμπέκικο

Die Zeybeken waren eine Miliz des osmanischen Reiches, welche es vom späten 17. bis ins frühe 20. Jahrhundert gab. Der Zeibekiko, dessen Name von den Zeybeken stammt, wurde das erste mal im 17. Jahrhundert erwähnt und war ursprünglich ein Kriegstanz, welcher von zwei sich gegenüberstehenden, bewaffneten Männern ausgeführt wurde. Später entwickelte er sich zu dem improvisierten Tanz für nur einen Mann welchen wir heute kennen.

Da es keine vorgeschriebenen Schritte und keinen bestimmten Rhythmus gibt ist dieser Tanz besonders anspruchsvoll. Der Tänzer drückt durch die Choreographie seine tiefsten Gefühle aus, ohne Angst zu haben, seinen Schmerz oder Schwächen offen zu zeigen. Dementsprechend ist dies traditionell auch kein Tanz welcher zu Unterhaltungszwecken getanzt wird. Vielmehr handelt es sich um ein Ritual, bei welchem der Tänzer ein Lied wählt, dessen Text zu seiner momentanen Gefühlswelt passt, um sich dann auf der Tanzfläche sich selbst, seinem Schmerz und seinen Dämonen zu stellen (vgl. Chrysopoulos, 2017). Der Tänzer ist alleine auf der Tanzfläche, niemand der Anwesenden mischt sich ein, sondern sie geben dem Protagonisten den Raum, diesen persönlichen Moment im Rahmen von Familie und Bekannten zu durchleben. Traditionell wird Zeibekiko hauptsächlich von älteren Männern getanzt, welche die Härte und den Schmerz des Lebens bereits erfahren konnten und diese Gefühle dementsprechend glaubhaft durch den Tanz ausdrücken können.

Im modernen Griechenland hat der Zeibekio jedoch viel seiner ursprünglichen Bedeutung und Würde verloren. Oft wird er heute von Politikern oder anderen Personen des öffentlichen Lebens missbräuchlich genutzt um, beispielsweise im

Rahmen von Fernsehsendungen, dem breiten Publikum ihr Können und ihre Männlichkeit zu demonstrieren.

4.1.3.8 Kotsari - Κότσαρι

Dieser ist der berühmteste Tanz der pontischen Griechen. Sein Name leitet sich vom griechischen Wort kotsi (κότσι) ab, was eigentlich Knöchel bedeutet, sich jedoch auf die charakteristische stampfende Bewegung dieser Choreographie bezieht. Ursprünglich handelte es sich um einen Kriegstanz, welcher ausschließlich von Männern getanzt wurde, heute werden jedoch auch Frauen in den Tanz integriert.

Die Tänzer:innen formieren sich im Halbkreis, halten sich an den Schultern der jeweiligen NachbarInnen und bieten sich so gegenseitig eine Stütze für die Ausführung der schnellen, springenden Schritte, welche mit wiederholtem Aufstampfen der Ferse kombiniert werden (vgl. Folkway, 2020). Ähnlich wie bei Sousta (Σούστα) und Maleviziotis (Μαλεβιζιώτης) ist die Musik sehr schnell, was die synchrone und saubere Ausführung der Schritte zu einer besonderen Herausforderung macht.

4.1.4 Traditioneller griechischer Tanz im griechischen Schulsystem

The Ancient Greeks hat realized the value and the opportunities that dance has a mean of education, that is why dance had a primary role in their education. They believed that the person who did not know how to dance was uneducated and the person who knew how to dance was educated and cultured. (Reppa, 2011: 3)

Dieses Zitat und auch die Ausführungen in den vorhergehenden Kapiteln dieser Arbeit verdeutlichen die Wichtigkeit und Vielfalt des Tanzes in der griechischen Gesellschaft und Kultur. Dementsprechend ist es nicht überraschend, dass der

traditionelle griechische Tanz nach wie vor als fester Bestandteil des Sportunterrichts in das Curriculums des 1. - 6. Pflichtschuljahrs integriert ist.

Reformen im Bildungssystem gehen grundsätzlich meist mit einem spezifischen Interesse des Staates einher. So sind Anpassungen des Curriculums stets Produkt ökonomischer, sozialer oder ideologischer Praktiken, welche weit über das Klassenzimmer als solches hinausreichen (vgl. Apple, 1968: 13ff.). Um dies mit dem Thema der vorliegenden Arbeit in Kontext zu bringen, möchte ich im Folgenden kurz die Entwicklung der Einbettung des Tanzes im griechischen Bildungssystem seit Ende des 19. Jahrhunderts umreißen.

4.1.4.1 Geschichtliche Entwicklung

1899 wurden nationale Tänze erstmals, im Rahmen der Exkursionen, welche jeden Donnerstag stattfanden, offiziell als Teil des verpflichtenden Unterrichts im Lehrplan festgehalten, was primär auf die Kultivierung und Stärkung der griechischen Identität und des Zugehörigkeitsgefühls abzielte. Diese Reform stand in Zusammenhang mit dem Standpunkt der Wissenschaftler dieser Zeit, welche nach dem Ende des Kriegs 1897 die Bedeutung der Rückbesinnung auf die nationalen Werte und Traditionen der Vergangenheit betonten. In dieser Zeit wurde die nationale Identität als eine kulturelle Tendenz gesehen, welche von der symbolischen Bedeutung der Antike dominiert wird, jedoch auch die Einflüsse der europäischen Ideen und Werte zeigt, wobei die Nation als zeitlose und kulturell homogene Einheit wahrgenommen wird (vgl. Kitromilidis, 1999 zit. nach Gartzonika, 2013: 59).

Um ein Standardrepertoire zu erschaffen, welches diese Homogenität widerspiegelt, mussten regionale Tänze zu nationalen Tänzen erklärt werden. So wurden die Tänze zu Bildungszwecken von regionalen Attributen befreit und als pan-hellenische oder nationale Tänze klassifiziert. Als die bekanntesten Beispiele gelten Kalamatianos und Tsamikos (Gartzonika, 2013: 60 f.).

Im Jahr 1910 wurde der traditionelle griechische Tanz dann auch als obligatorischer Schwerpunkt in die Ausbildung für SportlehrerInnen integriert,

wobei in diesem Zusammenhang auch betont wurde, dass die alleinige physische Ausbildung hier nicht ausreichend sein, vielmehr müsse man den Lehrpersonen auch das Handwerkszeug für die Übermittlung der nationalen Mentalität mitgeben (vgl. Dimaras, 1989: 25 f. zit. nach. Gartzonika, 2013: 62).

1914 wurde der Gesetzestext von 1899 dahingehend angepasst, dass genau festgelegt wurde, wieviel Zeit der allwöchentlichen Exkursion der Lehre von traditionellen Tänzen gewidmet werden soll. Zwei Stunden sollten wöchentlich dazu genutzt werden, Aktivitäten durchzuführen, welche nicht nur sportliche Ziele verfolgen, sondern Gesundheit und Disziplin fördern, sowie ein nationales Bewusstsein formen. Die SchülerInnen, hieß es, sollen die Zeit ausserhalb des Klassenzimmers sinnvoll nutzen, sie sollen mit Tradition, Brauchtum und nationalen Werten spielerisch in Kontakt kommen. So findet man in der Präambel des 1913 verfassten Gesetzestextes den Hinweis *„primary education is unified, uniform and common for all Greek children [...] learning must be moral, national and religious for all. (Lampraki-Paganou, 1989: 22)“*

Nachdem sich, nach dem Ende des Griechisch-Türkischen Krieges 1922, eine große Zahl an Flüchtlingen in Griechenland niederließen, war die friedliche Koexistenz und in weiterer Folge die Eingliederung der verschiedenen Bevölkerungsgruppen, ein großes Anliegen des Staates. Im Jahr 1929 wurde traditioneller Tanz und Musik als separates Unterrichtsfach in den Lehrplan der ersten sechs Schulstufen integriert. So sollte nicht nur die nationale Identität der griechischen Kinder gestärkt werden, sondern vor allem sollten auch die Kinder der Flüchtlinge ein solches Gefühl von „*Greekness*“ entwickeln (vgl. Gartzonika, 2013: 64).

Zusammenfassend lässt sich demnach sagen, dass die Reformen des Curriculums und die Einführung des nationalen Tanzes in den Pflichtschulunterricht seit 1899 und im Speziellen seit 1914, auf die kulturelle Homogenisierung junger Bürger abzielte und die einheitliche kulturelle Identität der jüngeren Generationen entsprechend formen sollte.

4.1.4.2 Tanz in den Schulen heute

Schulstufe	Verpflichtende Anzahl von Tanzstunden	Gesamtanzahl der Stunden für Sport
1. - 2. Schulstufe	12	62
3. - 4. Schulstufe	15	62
5. - 6. Schulstufe	12	64

(Tab. 2: vgl. Reppa, 2011: 6)

Auch heute sind traditionelle griechische Tänze weiterhin Teil des Lehrplans, jedoch nur noch im Rahmen des Sportunterrichts und nicht mehr als eigenes Unterrichtsfach. Die Stundenanzahl der jeweiligen Jahrgänge, pro Schuljahr, lässt sich dieser Tabelle entnehmen:

Die Ziele dieses Unterrichtsstunden wurden im Curriculum der Grundschulstufe von 2006 wie folgt formuliert:

- Die Verbindung von körperlicher Ertüchtigung mit dem traditionellen griechischen Tanz und der griechischen Zivilisation.
- Die Gewinnung eines Verständnisses für die Vielfalt und den Umfang des traditionellen griechischen Tanzes.
- Das Verständnis von Tanz als Symbol und Mittel für Ausdruck und Kommunikation.
- Die Entwicklung und Förderung der kognitiven und emotionalen Fähigkeiten der SchülerInnen.
- Die Entwicklung eines Verständnisses von Rhythmus.
- Die Entwicklung von Kreativität und die Teilnahme an Aufführungen traditionellen griechischen Tanzes.
- Der Gewinn der Erkenntnis, dass Tanz eine Lebensform darstellt.

(National curriculum, 2006 zit. in Reppa, 2011: 5)

Die ersten beiden dieser Ziele können mit den derzeitigen Inhalten des Lehrplans durchaus erfüllt werden, zumal das ursprüngliche Repertoire der pan-

hellenischen Tänze mittlerweile auch durch zahlreiche regionale Tänze erweitert wurde, wobei den jeweiligen Unterrichtenden auch eine gewisse Freiheit bei der Auswahl der regionalen Tänze gelassen wird. Fraglich ist jedoch, ob die restlichen Punkte, mit der Beschränkung auf traditionellen griechischen Tanz, ausreichend erfüllt werden können.

Im Normalfall ist die Tanzstunde so aufgebaut, dass die strikt festgelegten Schritte durch die Lehrperson vorgezeigt und von den Kindern wiederholt werden. Durch Repetition eignen sich die SchülerInnen die Schritte an und sobald der Tanz von allen möglichst fehlerfrei durchgeführt werden kann, wird zum nächsten Tanz übergegangen. Unter Anwendung dieser Lernmethode, in Kombination mit der genauen Vorgabe der Schritte, ist es äußerst schwierig, wenn nicht unmöglich, Kreativität zu entwickeln und sich emotional individuell auszudrücken.

Ebenso könnte das Potential des Tanzes als Instrument zur Vermittlung von kulturellen Werten auf den multikulturellen Kontext ausgeweitet werden, indem man sich nicht auf die Lehre von griechischen Choreographien beschränkt. In einer Studie von Glykeria Reppa werden Vergleiche zwischen den Inhalten der Curricula Englands und Griechenlands, sowie dem Erreichen der individuellen Ziele des Unterrichts durchgeführt. Ein bedeutender Unterschied liegt hier in der Tatsache, dass die verpflichtenden Tanzstunden im englischen Sportunterricht traditionellen Tänze zahlreicher Kulturen gewidmet sind. Sie beschreibt eindrücklich die pädagogischen Vorteile der Erweiterung des Lehrplans, betont jedoch auch, dass Multikulturalität in England, als Einwanderungsland, seit langer Zeit einen bedeutenden Aspekt des alltäglichen Lebens darstellt, wohingegen Griechenland, als Land mit hoher Auswanderungsrate, stets darauf bedacht war, den Griech:innen eine gestärkte nationale Identität mit auf den Weg zu geben. In den letzten Jahren entwickelt sich jedoch auch in Griechenland eine zunehmend multikulturelle Gesellschaft, weshalb eine Integration von Tänzen anderer Kulturen durchaus sinnvoll wäre (vgl. Reppa, 2011: 10 f.). Ebenfalls würden Tänze, welche mehr Raum für Improvisation und individuelle Entfaltung bieten, helfen, die oben genannten Ziele optimal erreichen zu können.

4.1.5 Rezente Entwicklungen

In den letzten Jahren ist in ganz Griechenland, vor allem jedoch in den großen Städten Athen und Thessaloniki, ein wachsendes Interesse an traditionellen Tänzen wahrnehmbar. Wie bereits in der Einleitung angesprochen, gibt es ein sich ständig erweiterndes Angebot an Tanzkursen und anderen Aktivitäten welche es ermöglichen traditionelle griechische Tänze zunehmend in den Alltag zu integrieren. Panayotis Petropoulos, einer der Gründer der Athener Tanzschule Antipatima, beschreibt die Entwicklungen folgend:

These are dance classes for our generation. There's definitely been a turn towards tradition, people want to rediscover their culture. There's a sort of „lost generation“ feeling; our grandparents danced folk dances much more often than our parents did. Decades ago there was a reaction against traditional folk dances, but now people are returning to their roots [...] maybe its because we don't have the money to go on trips abroad anymore, so we're forced to travel within Greece and discover our own country. (Panayiotis Petropoulos, 2017 zit. nach Fonista, 2017: 4)

Diese Ansicht teilen viele Griech:innen, welche vor allem in den letzten Jahren ihre Leidenschaft für traditionellen Tanz entdeckt haben. Sie sehen das Beisammensein, die Gemeinschaft, die Musik und die Bewegung als eine Art Psychotherapie, welche ihnen hilft, die Schwierigkeiten des Alltags besser bewältigen und vielleicht sogar für einen kurzen Moment vergessen zu können. Die wirtschaftliche Situation der letzten Jahre hat für den Großteil der Bevölkerung zahlreiche Einschränkungen mit sich gebracht und viele Menschen müssen auf jeglichen Luxus verzichten um ihre monatlichen Rechnungen bezahlen zu können. Die Mitgliedsbeiträge der meisten Tanzschulen sind sehr gering, oder die Kurse werden auf Basis von freiwilliger Spende abgehalten. Dies ermöglicht es möglichst vielen Menschen, unabhängig von finanziellen Mitteln, regelmäßig an den Kursen teilnehmen zu können.

Auch außerhalb des Tanzschul- und Tanzkurskontexts lässt sich ein Trend hin zur Integration von traditionellen Tänzen in vielfältige alltägliche Situationen und Veranstaltungen im urbanen Umfeld beobachten.

Beispielsweise wurden die Militärumzüge des 25. März, dem griechischen Nationalfeiertag, welcher den Beginn der griechischen Revolution markiert, im Jahr 2015 erstmals mit Aufführungen traditioneller Tänze auf dem Platz vor dem Parlament in Athen bereichert. Bis zu diesem Zeitpunkt waren traditionelle griechische Tänze für Jahrzehnte von öffentlichen Anlässen dieser Größenordnung ausgeschlossen. Eine weitere Innovation war der erstmalige Verzicht auf Absperrungen, welche die Zuschauer von der Parade und den politischen Repräsentanten trennen sollten. Dies lud alle Anwesenden ein, aktiv an den Feierlichkeiten teilzunehmen, mitzutanzten und das Gefühl der Zusammengehörigkeit von Bevölkerung und politischen Autoritäten zu stärken. Ein ähnliches Bild bot sich auch am 5. Juli desselben Jahres, nach der Veröffentlichung der Ergebnisse des Referendums, welches aufgrund der Uneinigkeiten bezüglich des Vorschlags der neuen Sparmaßnahmen abgehalten wurde. Mit 61 Prozent lehnte die Mehrheit der griechischen Bevölkerung die neuen Maßnahmen zur Tilgung der Staatsschulden ab, was mit einem ungeplanten Volksfest mit Tanz und Musik auf den Syntagma Platz gefeiert wurde.

Weiters gibt es Initiativen, welche sich zum Ziel gesetzt haben, traditionelle Tänze und Musik verstärkt in den Alltag der Gesellschaft zu integrieren. So rief beispielsweise Chariton Charitonidis eine Veranstaltung namens *Choros sthn Plateia* (Χορός στη πλατεία), was so viel bedeutet wie *Der Tanz auf dem Dorfplatz*, ins Leben.

The whole idea behind it is to give back to Greek traditional dance one of its fundamental features, that of the common and shared community, and to bring it back to the streets and squares where everyone can join as it used to be, but in the present-day frame. The aim is the participation in the dance cycle, joining hands and not only in a teaching and at the same time entertaining context, aspiring to become part of everyday life of the city. (Charitonidis, 2018 zit. nach Koutsouba, 2020: 292)

In Zeiten wo der Alltag für einen großen Teil der Bevölkerung von Existenzängsten gezeichnet ist, zielen diese Veranstaltungen darauf ab, ein optimales Umfeld für ein kollektives, freudiges Erlebnis zu kreieren und zur Schaffung und Stärkung des Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühls beizutragen. Impulse und Bemühungen, wie jene von Charitonidis, zielen darauf ab, diese Art von Events, welche in der Peripherie zum Alltag gehören, zunehmend auch im urbanen Kontext wieder zu etablieren.

Dies erweist sich als relativ einfach, da ein Großteil der Bevölkerung Athens entweder selbst aus anderen Teilen Griechenlands zugezogen ist oder zumindest eine starke Verbindung zum Herkunftsort der Familie hat (vgl. Koutsouba, 2020: 293f.). Insofern sind die oben erwähnten Tanzveranstaltungen stets eine Möglichkeit Tänze aus der Heimat zu tanzen, sich dieser etwas näher zu fühlen und den Problemen des Alltags, sowie der Anonymität der Großstadt für einen Moment zu entfliehen.

5. Ergebnisse der empirischen Forschung

Natürlich ist Geld wichtig, aber die Krise hat uns auch viele andere Dinge genommen, wovon mir das Tanzen aber einige wieder zurückgeben konnte.
(Spiridoula A., 2019)

Wichtig ist es, die Krise nicht nur als die allgemeine wirtschaftliche Situation des Landes zu verstehen, sondern vielmehr als individuellen, persönlichen Ausnahmezustand, welchem die allgemeine ökonomische Situation des Landes zugrunde liegt. Ausschlaggebend sind hier diverse Auswirkungen auf die Lebensrealität der im Land lebenden Personen - der Verlust der Arbeitsstelle und des geregelten Alltags, Distanz zu Familienmitgliedern und dem Heimatort, plötzliche Hilfsbedürftigkeit, Orientierungslosigkeit und fehlende Perspektiven.

Psychisches Wohlbefinden, Identität, Struktur und Solidarität dies sind die Kernbegriffe, welchen ich mich im Folgenden, im Bezug auf das Thema der vorliegenden Arbeit, annähern möchte. Die Ergebnisse meiner empirischen Forschung werden in den folgenden Abschnitten genauer erläutert und mit Ausschnitten aus Interviews und informellen Gesprächen greifbar gemacht, wobei eine anschließende Verknüpfung der einzelnen besprochenen Kernbegriffe in weiterer Folge zur Beantwortung der in der Einleitung erwähnten Forschungsfragen dienen soll.

5.1 Kernbegriffe

Positive Faktoren, welche meine Gesprächspartner:innen immer wieder thematisierten, wurden von mir im Rahmen der Analyse der gesammelten Daten kategorisiert und mit einem Kernbegriff versehen. Die folgenden Abschnitte dienen der genaueren Erläuterung dieser.

5.1.1 Psychisches Wohlbefinden

Psychische Gesundheit ist der Zustand des Wohlbefindens, in dem der Einzelne seine Fähigkeiten ausschöpfen, die normalen Lebensbelastungen bewältigen, produktiv und fruchtbar arbeiten kann und imstande ist, etwas zu seiner Gemeinschaft beizutragen. (WHO)

Dieser von der Weltgesundheitsorganisation definierte Begriff des psychischen Wohlbefindens basiert auf internen und externen Faktoren. Carol Ryff formuliert in diesem Zusammenhang sechs Einflussfaktoren welche für die Erhaltung des psychischen Wohlbefindens ausschlaggebend sind: Selbstakzeptanz, persönliches Wachstum, Sinn im Leben, Gestaltung der eigenen Umwelt, Autonomie und positive Beziehungen zu anderen (vgl. Ryff, Singer, 2008: 20ff). Veränderungen betreffend eines oder mehrerer dieser Aspekte können das psychische Wohlbefinden kurz- oder langfristig, positiv oder negativ beeinflussen.

Wie bereits im Abschnitt über die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die Bevölkerung Griechenlands angesprochen, gibt es zahlreiche Studien, welche sich mit ebendiesem Zusammenhang von Krisensituation und psychischem Wohlbefinden der Betroffenen auseinandersetzen. Der Anstieg der Selbstmordrate, der Rückgang der Geburtenzahlen und immer mehr Menschen die an Depressionen leiden sind eindeutige Indizien dafür, dass die wirtschaftliche Situation des Landes in den vergangenen Jahren, das psychische Wohlbefinden der Griech:innen negativ beeinflusst.

In the context of economic crisis, factors such as disintegration of institutions, job insecurity, unemployment, increasing social inequalities, poverty, social exclusion (especially for vulnerable groups in society), the inability to control one's own life and uncertainty about the future have led the majority of Greeks, both at a personal and social level into situations causing deep psychological pain and distress. (Anagnostopoulos, Giannakopoulos, Christodoulou, 2017: 354)

Es ist selbstverständlich, dass die Teilnahme an traditionellem Tanzunterricht keine alleinige Lösung für diese schwerwiegenden Probleme darstellt. Trotzdem berichteten viele meiner Gesprächspartner:innen von den positiven psychologischen Effekten, welche sie auf die Teilnahme am Unterricht und die Aktivität des Tanzens an sich zurückführen.

Dimitris Goulimaris, George Mavridis, Maria Genti und Stella Rokka führten im Jahr 2014 eine Forschung durch, welche die Auswirkungen traditioneller griechischer Tänze auf das psychologische Wohlbefinden der Teilnehmer:innen untersuchte. Die 290 Personen welche die Fragebogen ausfüllte nahmen durchschnittlich seit 4,5 Jahren, zwei Mal pro Woche, an einer einstündigen Unterrichtseinheit teil. Die Ergebnisse zeigten, dass das Tanzen den Personen dabei half, neben dem körperlichen auch das geistige Wohlbefinden zu fördern, dem Alltag zu entfliehen und Stress abzubauen. Eine Verringerung von Angstzuständen, Depressionen und Anspannung, sowie eine Verbesserung des Energielevels und des Gefühls von Vitalität wurde ebenfalls beschrieben. Als ein weiterer positiver Faktor wurde die Verbesserung und Ausweitung sozialer Kontakte beschrieben, was Vereinsamung vorbeugt (vgl. Goulimaris, Genti, Mavridis, Rokka, 2014: 278 ff.) Diese Erkenntnisse decken sich mit den Ergebnissen meiner Forschung, welche in diesem und den folgenden Abschnitten des Kapitels genauer untersucht werden.

Fast alle meiner Gesprächspartner:innen äußerten sich explizit bezüglich der unmittelbar wahrnehmbaren Veränderung ihres Gemütszustandes beim Tanzen.

Es ist ja kein Geheimnis, dass Tanzen oder Bewegung im Allgemeinen Glückshormone produziert [...] ein Fitnessstudio habe ich noch nie von innen gesehen, aber das Tanzen hier hilft mir sehr, die Sorgen des Alltags für ein bisschen zu vergessen [...] vielleicht kommen die Glückshormone und das Vergessen auch ein bisschen vom gemeinsamen Bier nach dem Unterricht (lacht). (Thanasis F., 2019)

Wenn ich unmotiviert oder schlecht gelaunt bin, dann tanze ich auch zu Hause, aber mit der Stimmung hier in der Gruppe kann ich das natürlich nicht vergleichen - glücklich macht es mich aber trotzdem. (Maria L., 2018)

Oft sehe ich den Leuten an, wenn sie hier zum Unterricht kommen und sie etwas bedrückt, man merkt aber wie sich die Stimmung den ersten zwei Tänzen oder so meistens aufhellt. Beim Gehen lachen dann meistens alle wieder, oder sind zumindest besser gelaunt [...] Ich merke das ja auch an mir selbst, ich habe hier für ein paar Stunden gar keine Zeit an meine Sorgen und das Chaos das uns umgibt zu denken. (Dimos A. 2018)

Es macht mir Mut, wenn ich sehe, dass ich mit meinen Problemen nicht alleine bin. Wir bekämpfen unseren Frust und die Sorgen gemeinsam hier und vergessen für ein bisschen alles was vor der Türe passiert. (Nikos A., 2020)

Als ich klein war hat mir meine Oma immer erzählt wie sie in den Kriegsjahren getanzt haben, ich konnte das nie nachvollziehen, dass man in so einer Situation überhaupt ans Tanzen denken kann. Natürlich ist das was wir hier erleben kein Krieg, aber ich verstehe jetzt glaube ich besser, warum man in schweren Zeiten tanzen will. (Ioanna S., 2019)

Das Sport gut für die Psyche ist weiss ich ja schon lange, aber das Tennisspielen hat mir diesbezüglich bei weitem nicht so viel gebracht wie das Tanzen. Ich glaube das hat auch mit der Wirkung der Musik und dem Gruppengefühl zu tun. Beim Tennis ist man für sich alleine, beim Tanzen werden wir alle fast zu einer Einheit. (Dafni K., 2019)

Die hier beschriebenen emotionalen Veränderungen lassen sich neben den sozialen Faktoren auf welche ich noch weiter eingehen werde, unter anderem, auf die biochemischen Effekte des Tanzens als Form der körperlichen Ertüchtigung zurückführen. Die genauen Abläufe dieser Vorgänge ist im Rahmen dieser Arbeit nicht essentiell

Bewegung fördert die Durchblutung, was zu einer besseren Sauerstoffversorgung von Muskeln und Gehirn führt. Dadurch werden im Gehirn chemische Prozesse ausgelöst, welche muskuläre, sowie emotionale

Spannungen lösen und somit ein Gefühl von Wohlbefinden und Entspannung hervorrufen können. Durch das Tanzen werden Endorphine freigesetzt, welche eine gewisse Euphorie hervorrufen und sogar physische Schmerzen lindern können. Durch das Tanzen in der Gruppe multipliziert sich dieses individuelle Hochgefühl oft und führt so zu einem noch stärkeren Empfinden der Freude, was den Individuen oft dabei hilft, der Wirklichkeit zu entfliehen oder sich zumindest effektiv von dieser abzulenken (vgl. Morris, 1991 zit. nach Hanna, 1995: 329f).

5.1.2 Struktur

Mein strukturierter Alltag gab mir Sicherheit, ich wusste wann ich aufwachen muss, was ich zu tun habe, was ich von dem Tag erwarten kann. Mir war nicht bewusst, wie sehr mich meine Routine beruhigt. (Dimos A., 2018)

Das Struktur im Alltag ein Gefühl von Sicherheit mit sich bringt, wurde in vielen der Gesprächen, welche ich im Laufe der Forschung führte, thematisiert. Partnerschaft, Kinder, bezahlte Arbeit und regelmäßige Freizeitaktivitäten sind die Faktoren, welche den Alltag mit Struktur, Routine und Gewohnheiten versehen und nach gewissen täglichen Handlungen verlangen. *[...] talking about structures, we are generally referring to the systems in our lives, that streamline a task or process [...] they're all types of life structures that help us get things done. Life structures can cut down on the stress of life by helping us to more easily maintain habits (Verywellmind, 2020).* Im Umkehrschluss bedeutet ein Wegfall bestimmter Routinen und Gewohnheiten oft einen Anstieg des Stresslevels, da neue Wege gefunden werden müssen, um den Alltag zu bestreiten und Bedürfnisse zu befriedigen.

Wie bereits umfassend besprochen, hat die Wirtschaftskrise in Griechenland zu einem enormen Anstieg der Arbeitslosenrate geführt. Viele Griech:innen haben somit neben einem regelmäßigen Einkommen auch ein wichtiges Element ihrer Lebensstruktur und Sicherheit verloren. Aber nicht nur Personen welche den

Verlust ihrer Arbeitsstelle verzeichnen müssen, sondern auch junge Erwachsene, welche noch in der Ausbildung sind oder diese soeben abgeschlossen und noch keine Familie gegründet haben, äußerten den Wunsch nach Struktur und Stabilität, da diese als zwei der wichtigsten Grundvoraussetzungen für den Aufbau eines selbständigen Lebens und die Gründung einer Familie erlebt werden.

Ich kam für mein Studium nach Athen, geboren und aufgewachsen bin ich in Tinos [...] Durch Bekannte meiner Eltern fand ich nach meinem Abschluss schnell Arbeit im Büro einer Baufirma, welche ich jedoch im Oktober 2018 wieder verlor. Die Firma ging in Konkurs. Seither arbeite ich 20 Stunden in einem Café. Das Geld reicht nicht zum Leben, ich verdiene mit Trinkgeld so 350-400€, aber meine Familie hat eine kleine Wohnung, wo ich mit ein bisschen finanzieller Unterstützung von meinen Eltern weiterhin wohnen kann. Aber abends in Clubs oder Bars gehen, Kinobesuche oder Essen in Restaurants kann ich mir nicht mehr leisten. Mir fehlt mein alter Alltag, ich hatte jeden Tag etwas zu tun, ging in die Arbeit und traf meine Freunde, das ist jetzt nicht mehr so. [...] Ich habe einen Freund, das hilft mir [...] an die Gründung einer Familie ist in der jetzigen Situation aber nicht zu denken. (Anna M., 2019)

Viele meiner Freunde und Bekannten haben so wie ich, in den letzten Monaten oder im letzten Jahr, ihre Arbeit verloren, es ist sehr schwer momentan [...] Ich kenne auch viele die nach dem Studium keine Arbeitsstelle finden konnten. Es ist frustrierend, man kann keinen geregelten Alltag entwickeln, keine Familie gründen - das könnte ich mir nicht leisten.[...] Irgendwann möchte ich einen vollen Terminkalender haben, das Gefühl, dass ich in der Arbeit etwas leisten kann, eine Familie erhalten kann, dass ich weiss warum ich am Morgen früh aufstehen muss. (Alexandros S., 2019)

Im Sommer schließe ich mein Studium ab, ich freue mich darauf, aber habe auch Angst. Alle jungen Leute in Griechenland wissen, wie schwer es ist, in der momentanen Situation einen Job zu finden. Momentan gehe ich noch zur Uni, habe diesbezüglich Verpflichtungen und sehe meine Freunde. [...] Meine ganze Familie hilft bei der Finanzierung meiner Ausbildung, aber ich will bald

unabhängig sein, mein eigenes Leben aufbauen, aber die Ungewissheit macht mir Angst. (Maria N., 2020)

Dies sind drei Auszüge aus Gesprächen, in welchen die Ungewissheit in Hinblick auf die Zukunft und der Wunsch nach einem geregelten Leben, von Personen in einem ähnlichen Lebensabschnitt, besonders klar formuliert wurden. Jedoch wurden diese Aspekte von Zukunftsangst und dem Wunsch nach Stabilität in nahezu jedem Gespräch direkt oder indirekt erwähnt. Es zeigte sich auch, dass das Gefühl von fehlender Struktur nicht ausschließlich in Zusammenhang mit dem Verlust oder dem Fehlen einer bezahlten Arbeitsstelle steht. Auch Personen, welche nach wie vor im Umfang einer Vollzeitstelle beschäftigt sind, äußerten sich ähnlich.

Eigentlich darf ich mich nicht beschweren, als Eine der wenigen in meinem Freundeskreis habe ich meine Arbeit nicht verloren, kann auch weiterhin 40 Stunden arbeiten. [...] Mein Gehalt ist weniger geworden, früher waren es 1100€, jetzt sind es noch 750€ und ich muss meine Eltern unterstützen. Mir bleibt kein Geld für Luxus oder teure Urlaube und Freizeitbeschäftigungen. Früher ging ich ins Theater, ins Fitnessstudio oder auch mit Freunden in Bars oder Restaurants. Jetzt gibt es nur noch die Arbeit und danach sitze ich zu Hause - ich hätte wieder gerne mehr Möglichkeiten, Routinen in meiner Freizeit. (Konstantina A., 2019)

Die einzige Konstante in meinem Leben ist meine Arbeit, ich möchte wieder Pläne nach der Arbeit haben - Ouzo trinken mit meinen Freunden, Kurztrips am Wochenende, Pläne halt, so wie früher. (Angelos I., 2019)

Demnach wird das Gefühl von Strukturverlust nicht nur in direktem Zusammenhang mit dem Wegfallen der Arbeit als zeitfüllender Beschäftigung, sondern auch mit dem Verlust der finanziellen Ressourcen welche eine vielfältige Freizeitgestaltung erlauben, erlebt. Auch wenn die aktive Gestaltung der Freizeit alleine nicht ausreichend ist um eine fehlende Arbeitsstelle oder

nicht ausreichende finanzielle Mittel zu kompensieren, zeigte sich in vielen Gesprächen, dass der regelmäßige Besuch der kostenfreien Tanzstunden durchaus einen Beitrag zur Etablierung eines strukturierten Alltags leisten kann.

Eine gute Freundin von mir hat mich dann einmal dazu motiviert einmal mit ihr mitzukommen zum Tanzen hier. Eigentlich hatte ich seit der Schule absolut nichts mehr mit traditionellen Tänzen zu tun und fand es ehrlich gesagt eigentlich eher langweilig und uninteressant. Aber es hat sich ja vieles geändert in meinem Leben. [...] Ich komme jetzt seit fast einem halben Jahr - oder sogar mehr - regelmäßig ein bis zwei Mal die Woche hierher und freue mich jedes mal darauf, es ist ein Fixtermin geworden. (Angelos I., 2019)

Das Tanzen hier ersetzt meine Tennisstunden, welche ich mir irgendwann nicht mehr leisten konnte. Nachdem ich meine Freizeit nur noch unzufrieden vor dem Fernseher verbrachte, freue ich mich jetzt jedes mal sehr auf das Tanzen. Man trifft sich und kann diskutieren und lachen und man hat irgendwie eine Konstante. (Dafni K., 2019)

Mir ging es sehr schlecht nachdem ich meine Arbeit verloren hatte, die Tage waren so lange und leer. Ich kämpfe immer noch damit wieder mehr Regelmässigkeit in mein Leben zu bringen, aber das Tanzen hier ist ein wichtiger Anhaltspunkt für mich. [...] Neben den zwei Tagen hier helfe ich auch noch einen Tag in einer Sozialküche, so versuche ich die Leere zu bekämpfen (Iota S., 2020)

Demnach zeigt sich, dass viele der Personen welche regelmäßig zu den Tanzstunden erscheinen sich anfänglich nicht primär aus Interesse am Tanz zur Teilnahme entschieden haben. So wurden viele der Teilnehmer:innen von Freund:innen zum Mitkommen überredet und fanden anschließend Gefallen an den regelmäßigen Treffen und in weiterer Folge auch am Tanzen selbst. Durch die Kombination des Wunsches nach Routine und Struktur und der Ermangelung an kostengünstigen Alternativen regelmäßiger Freizeitgestaltung

mit Kurscharakter integrierten viele Personen den traditionellen, griechischen Tanz in ihren Alltag.

5.1.3 Identität

Mit meinem Job habe ich auch einen Teil meiner Identität verloren. (Georgia S., 2020)

Der Verlust der Arbeitsstelle bringt nicht nur finanzielle Sorgen und den besprochenen Einbußen von Struktur mit sich, sondern auch den Verlust der professionellen Identität, welche in diesem Zusammenhang als ein Baustein des Wertesystems verstanden werden kann, durch welches Individuen ihren eigenen Wert bzw. sich selbst als Individuum definieren und von Anderen abgrenzen.

Research on identity indicates that individuals need a relatively secure and stable sense of self-definition - of who they are - within a given situation to function effectively [...] Self-definitions are important because they help situate individuals in the context and, thereby, suggest what to do, think and even feel [...] individuals seek to enhance their self-esteem through their social identities. (Ashforth, Kreiner, 1999: 417).

Die Arbeit ist einer der zeitintensivsten Faktoren unseres Lebens und einer der Aspekte welcher unser Leben außerordentlich stark prägt. Die Frage „Was machen Sie?“, wird meist mit einer Berufsbezeichnung beantwortet. Ein Wechsel oder Verlust der Arbeitsstelle kann Selbstbild, Fremdwahrnehmung, sowie die Gruppe von Personen mit welchen wir uns identifizieren und welcher wir auch von aussen zugehörig erscheinen demnach weitreichend verändern. Somit ist die Aussage von Georgia S. durchaus nachvollziehbar, denn das Wegfallen der arbeitsplatzbasierten Identität hinterlässt das Gefühl eines Mangels, wodurch das Selbstwertgefühl negativ beeinträchtigt wird. *Identität ist dynamisch,*

fließend und sich verändernd und nichts Essentialistisches, das man von Anfang an besitzt und immer besitzen wird (Weiss, 2015: 12 f.). Trotz des grundsätzlich dynamischen Charakters können durch Veränderungen Ungleichgewichte entstehen, welche Individuen das Gefühl geben einen Teil von *sich selbst* verloren zu haben.

Im Zusammenhang mit Vertreibung, Flucht und Krieg wird oft thematisiert, dass Menschen ihre Identität verlieren, jedoch zeigt sich, dass nicht nur solche extremen Ereignisse Grund für dieses Gefühl des Identitätsverlustes sein können. Die allgemeine wirtschaftliche Instabilität und die damit verbundenen Sorgen um materielle Sicherheit und die fehlende Möglichkeit der langfristigen Planbarkeit des Lebenslaufs können ebenso eine Ausnahmesituation darstellen, welche dazu führt, dass Identität *brüchig* wird und Individuen Probleme haben sich selbst zu definieren und sich im Leben zurecht zu finden (vgl. ebd.: 19).

Natürlich war es nicht mein Traumjob, wer will schon sein ganzes Leben in einer Bar arbeiten. Aber ich konnte meine Rechnungen bezahlen und hatte eine Aufgabe. Irgendwie war die Bar meine *save-zone*, ich kannte die Stammgäste, meine Kollegen waren meine Freunde und man kannte mich, ich hatte einen guten Ruf, alle hatten immer Spaß mit mir und das machte mich stolz. [...] Die meisten meiner Kollegen treffe ich auch jetzt noch, aber es ist nicht das Gleiche [...] Oft fühle mich als hätte ich meinen Platz in der Gesellschaft verloren. (Maria L., 2018)

Seit ich meine Arbeit verloren habe bin ich den ganzen Tag zu Hause. Ich warte bis meine Kinder aus der Schule kommen und dann bin ich Mama - das ist natürlich auch schön, aber ich vermisse mein altes Ich. Ich war stolz darauf Job und Kinder unter einen Hut zu bekommen, mein eigenes Geld zu haben - auch wenn mein Mann und ich alles teilen. [...] Ich möchte wieder jemand sein, ausser Mama und Ehefrau. (Georgia S., 2020)

Ich glaube jeder möchte irgendwie etwas Besonderes sein und sich von anderen abheben, aber momentan ist das schwer, alles ist so ungewiss [...] Mein Beruf als Krankenschwester gab mir das Gefühl etwas zu sein, vielleicht

liegt das auch an der Uniform und dem Umfeld, aber jetzt gibt es in meinem Leben ein Loch das ich irgendwie füllen muss. (Spiridoula A., 2019)

Diese Aussagen tätigten meine Gesprächspartner:innen jeweils ohne eine diesbezügliche Nachfrage meinerseits, jedoch hatte ich mit diesen drei Frauen im Laufe meines Aufenthalts eine gute Beziehung aufgebaut, weshalb es ihnen vermutlich leichter fiel sich so direkt zu äußern. Etwas subtiler wurde dieses Gefühl aber auch von anderen Personen beschrieben.

Wenn man täglich zur Arbeit geht, dann hat man dort seinen Platz, man gehört dazu und wird gebraucht, das gibt irgendwie Sicherheit und wird Teil von einem selbst. Das fehlt einem dann natürlich. (Giannis F., 2018)

Ich glaube das Problem wenn man seinen Job verliert ist neben dem Geld auch die Tatsache, dass man dann nur noch zu Hause sitzt und nicht mehr weiss wer man eigentlich ist - das habe ich bei vielen Freunden gesehen [...] Mit dem Arbeitsumfeld und seiner individuellen Aufgabe verliert man auch eine Möglichkeit sich selbst zu definieren. (Konstantina A., 2018)

Meine Gesprächspartner:innen suchen nach dem Verlust ihrer Arbeitsstelle neben einer neuen Einkommensquelle, demnach auch nach einem Umfeld und einer Aufgabe, welche das Potential bergen zur Stabilisierung von Selbstbild und Fremdwahrnehmung beizutragen. Auch wenn die regelmäßige Teilnahme an Tanzstunden die Ermangelung eines bezahlten Beschäftigungsverhältnisses in vielerlei Hinsicht nicht kompensieren kann, wurde diese von vielen meiner Gesprächspartner:innen als wesentlicher Beitrag zur Verbesserung des Gefühls der **Leere** beschrieben. Die Zugehörigkeit zu einer Gruppe von Menschen mit ähnlichen Interessen, die Regelmäßigkeit der Treffen, sowie die Tatsache, dass man einen persönlichen Beitrag zum Ergebnis der gemeinsamen Tätigkeit leisten kann sind Aspekte, in welchen sich Parallelen zum Arbeitsumfeld finden lassen. Sowohl Teilnehmer der Tanzkurse in Athen, als auch die Mitglieder der Tanzgruppen, mit welchen ich im Rahmen des Tanzfestivals gesprochen habe schilderten, dass das Tanzen einen wichtigen Stellenwert in ihrem Leben

einnimmt und ihnen dabei hilft, sich selbst zu definieren und sich im Alltag zurechtzufinden.

Obwohl ich, wie wir alle, schon in meiner Schulzeit mit den traditionellen Tänzen in Kontakt gekommen bin und das Tanzen hier, wie du ja eh weisst, auch bei Namenstagen und anderen Festen ein fixer Bestandteil ist, geben mir diese Treffen hier irgendwie etwas Besonderes. Vielleicht liegt das auch einfach an unserer Situation und dass Alles in den letzten Jahren schwerer und oft auch bedrückender geworden ist [...] Hier kann jeder was zu den Tanzstunden beitragen, wir lernen ja oft auch dem eigentlichen Lehrer Tänze aus unseren Dörfern [...] Ich habe hier einen Platz in einer Gruppe gefunden in der ich mich wohl fühle und das gibt irgendwie Sicherheit und ich fühle mich nicht mehr so nutzlos. (Georgia S., 2020)

Ich bin nun schon zum dritten Mal hier bei dem Festival und wir freuen uns das ganze Jahr darauf, es ist ein Ziel worauf wir hinarbeiten. Gerade jetzt, wo der Alltag oft nicht so läuft wie viele von uns sich das wünschen und Urlaube oft nicht drin sind, ist so ein Zusammentreffen ein richtiger Höhepunkt [...] Unsere Gruppe besteht schon lange und die meisten von uns gehören auch schon seit Jahren dazu, aber trotzdem habe ich das Gefühl es wird uns allen immer wichtiger, weil sich beim Tanzen nichts ändert, zumindest nicht ins Negative. Jeder hat seinen Platz gefunden. (Anna A., 2019)

Das Tanzen hier ist für mich so wichtig, wenn es irgendwie geht, dann komme ich jede Woche zwei Mal. Es gibt mir das Gefühl irgendwo dazuzugehören und trotzdem etwas Besonders zu sein. Wenn ich mal nicht komme, dann bekomme ich Anrufe wo ich bin, weil ich den Anderen fehle, das ist irgendwie schön. (Maria L., 2018)

Seit ich hier unterrichte fühle ich mich viel besser und auch wichtiger [...] Das Tanzen erfüllt für uns alle hier eine wichtige Aufgabe und ich habe das Gefühl etwas zum Wohlbefinden von anderen Menschen beitragen zu können. (Dimos A., 2018)

Es zeigt sich demnach auch in diesem Zusammenhang, dass es primär die strukturellen Aspekte des Tanzunterrichts sind, welche für meine Gesprächspartner:innen als Mittel zur Kompensation der durch den Verlust der Arbeitsstelle entstandenen Mängel fungieren. Jedoch wurde beschrieben, dass in weiterer Folge auch das Tanzen an sich durchaus positive Effekte mit sich bringt. Zum einen beziehen sich diese auf die psychologische Wirkung des Tanzens, auf welche ich noch genauer eingehen werde, aber auch auf die Aufrechterhaltung von Verbindungen zum Herkunftsort, ohne die Notwendigkeit der physischen Anwesenheit an jenem.

Wie bereits zu Beginn dieser Arbeit ausführlich beschrieben gibt es in jeder Region Griechenlands charakteristische Tänze, welche zu bestimmten Anlässen getanzt werden und auch von der Bevölkerung des ganzen Landes eindeutig dieser spezifischen Region zugeordnet werden können. Durch die erwähnte Integration von traditionellen Tänzen im Pflichtschul-Curriculum, aber auch durch die generelle Bedeutsamkeit des traditionellen Tanzes im Alltag, ist es für Griech:innen nahezu unumgänglich, sich im Laufe ihres Lebens mehr oder weniger intensiv mit diesen auseinanderzusetzen und sich neben den Panhellenischen Choreographien, vor allem auch die jeweiligen regionalen Tänze anzueignen. Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern ist in Griechenland kein spezifisches Interesse an traditionellen Tanz notwendig, um ein umfangreiches Repertoire an Schrittabfolgen zu beherrschen.

Einige meiner Gesprächspartner:innen beschrieben, dass sie die Tänze ihrer Heimatregion schon seit dem Kindesalter beherrschen, diese in der Vergangenheit jedoch keine besondere Bedeutung oder emotionalen Wert hatten. Aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklungen und den knappen finanziellen Mitteln ist es für viele Personen jedoch nicht mehr möglich, die Herkunftsregion so regelmäßig zu besuchen wie sie es noch vor ein paar Jahren gewohnt waren. Dadurch ergab sich ein Wandel der Bedeutung regionaler Tänze, welche nun oft als emotionales Bindeglied mit der Heimat dienen.

In der Schule war das Tanzen einfach nur nervig und speziell für uns Jungs war das immer ein bisschen peinlich. Wir wollten lieber Fussball spielen oder Basketball [...] Natürlich tanzen wir ja auch auf Hochzeiten und Taufen oder zu Ostern - meistens haben wir dann schon was getrunken und machen es einfach so zum Spaß. Aber vor allem bei uns in Kreta hat das Tanzen ja generell große Bedeutung, die Musik natürlich auch, für alle. Trotzdem hat mir das Tanzen von kretischen Tänzen nie das Gefühl gegeben mehr Kreter zu sein - das ist schon eher das Trinken von Raki (lacht). Ich muss aber zugeben, dass sich das schon geändert hat in den letzten Jahren, wie so ziemlich alles in Griechenland.

Oft habe ich Heimweh nach meinem Dorf und meiner Familie, auch wenn ich schon seit 11 Jahren hier in Athen wohne. Aber früher konnte ich es mir leisten einfach mal für ein Wochenende zu ihnen zu fliegen, jetzt geht das nur noch zu den großen Feiertagen oder im Sommer [...] Jeder hört an meinem Dialekt, dass ich aus Kreta bin, also trage ich meine Identität als Kreter quasi vor mir her, aber wenn ich zum Beispiel Pentozali tanze, dann fühle ich mich meiner Heimat noch viel näher. Wenn mir das jemand vor drei Jahren gesagt hätte, dann hätte ich ihn ausgelacht. (Nikos A., 2020)

Ich bin in einem Bergdorf aufgewachsen, da gab es nicht besonders viel was wir zur Unterhaltung tun konnten, darum tanzten wir. Ich mochte das nie besonders, aber man macht da halt einfach mit und so ist das Tanzen irgendwie ein Teil unser aller Kindheit und Jugend [...] Pogonisios ist mein Lieblingstanz, er erinnert mich an die fröhlichen Zeiten in meinem Dorf und verbindet mich mit meiner Heimat, auch wenn ich schon lange nicht mehr hinfahren konnte. Ich habe den Tanz sogar hier in der Gruppe den Anderen gelernt, das war ein besonderes Gefühl. Ich konnte irgendwie ein Stück meiner Herkunft, meiner Identität an die anderen weitergeben. Das war toll! (Nikoletta L., 2018)

Das Tanzen der Tänze aus meiner Heimat macht mich glücklich [...] oft vermisse ich meine Familie, meine Freunde und mein Zuhause, gerade jetzt wo der Alltag für viele von uns schwerer geworden ist. Aber das Tanzen hilft, so fühle ich mich meiner Heimat näher, auch wenn ich das letzte mal zu Weihnachten wirklich da war. (Ioanna S., 2019)

Auch Personen, welche schon vor der Teilnahme an den Tanzkursen in Athen eine starke Verbindung zum traditionellen Tanz hatten, sprachen darüber, dass die Bedeutung, speziell regionaler Choreographien, sich für sie noch verstärkt hat.

Alle in meiner Familie sind leidenschaftliche Tänzer und auch ich bin seit ich 4 Jahre alt bin Mitglied in verschiedenen Tanzgruppen. Früher, als ich noch in meinem Dorf wohnte, haben wir Ausflüge gemacht und sind in ganz Griechenland aufgetreten, so wie auch jetzt hier beim Festival [...] ich mag alle Tänze, aber die aus meiner Heimatregion sind besonders, ich fühle diese Schritte irgendwie mehr oder besser, sie sind ein Teil meiner Identität und unserer Geschichte. (Nefeli A., 2019)

Man merkt, die Verbindung die Personen zu den Tänzen ihrer Heimatregionen haben, auch ich als Lehrer kenne nicht alle Choreographien mit all ihren Variationen, darum übergebe ich oft für spezielle Tänze auch an Andere. Man sieht dann direkt wieviel Freude es den Tänzer:innen macht ein Stück ihrer Herkunft und Identität an die restlichen Mitglieder weitergeben zu können [...] Das verstehe ich total, auch mir macht es auch am meisten Spaß, die Tänze aus meiner Heimatregion zu lehren, da legt man mehr Gefühl hinein. (Dimos A., 2020)

Musik und Tanz ist hier in Griechenland besonders wichtig für uns, es ist ein großer Teil unserer Kultur und des Lebensgefühls. Jede Region hat ihre eigene Ausdrucksweise und erzählt ihre individuelle Geschichte mit den Schritten und der Musik, darum können wir uns auch mit den Tänzen aus unserer Heimatregion am besten identifizieren - sie erzählen Geschichte unserer Vorfahren, also eigentlich auch unsere Geschichte. (Iasonas D., 2019)

Die Tänze sind ein Teil von mir, sie helfen mir mich auszudrücken, meinen Frust abzulassen und oft auch wieder zu mir zu finden. (Alexandros S., 2019)

Die Möglichkeit, durch Tanz und Musik eine Verbindung zum Herkunftsort und den eigenen **Wurzeln** aufbauen zu können, ist vor allem in Zeiten von Instabilität und Ungewissheit eine große Bereicherung für die Teilnehmer des Tanzunterrichts. Wie in den Interviewausschnitten deutlich wird haben die regionalen Tänze einen großen emotionalen Wert für die Griech:innen, welcher entweder erst durch die lange Abwesenheit von zu Hause entstanden ist oder schon seit Kindheitstagen besteht und durch die momentane Situation noch intensiviert wird. Die Tänzer:innen beherrschen viele Choreographien, identifizieren sich jedoch besonders mit jenen aus ihrer Heimat, da diese, wie bereits in einem der vorhergehenden Kapitel beschrieben, von historischen Ereignissen berichten, welche Teil der Geschichte und Identität der Menschen sind. Abgesehen davon erinnern die Klänge der Musik und der Tanz die Personen oft an Feste, besondere Anlässe oder auch unbeschwerte Zeiten in der Heimat im Rahmen der Familie.

Ein weiterer Aspekt welcher in diesem Zusammenhang von Bedeutung ist, ist die Positionierung des Individuums in der Tanzgruppe. Während die Herkunft aus einer bestimmten Region des Landes im Alltag, ohne thematisch spezifische Unterhaltungen, maximal durch einen speziellen Dialekt sichtbar wird, haben die Mitglieder im Rahmen des Tanzunterrichts die Möglichkeit, ihre Herkunft und Zugehörigkeit zu einem bestimmten Teil Griechenlands durch das Wissen um regionale Variationen von Choreographien zu zeigen. Im Kontext der angesprochenen Gefühle von Identitätsverlust ergibt sich hier die Chance in einem anderen Umfeld einen bestimmten Platz in einer Gruppe einnehmen zu können.

Für mich, aber ich glaube auch für die meisten von uns, ist unsere Herkunftsregion ein wichtiger Teil unserer Persönlichkeit und Identität. Wir sind stolz darauf woher wir kommen - egal wie klein das Dorf ist. Nur die wenigstens kommen wirklich aus Athen [...] Weil wir Tänze aus ganz Griechenland tanzen und auch keine strengen Vorgaben haben gibt es immer wieder die Möglichkeit sich hier einzubringen und so erarbeitet man sich irgendwie seinen Platz als Bewohner einer bestimmten Region hier in der

Gruppe [...] jeder ist etwas besonders - natürlich nicht nur aufgrund seiner Herkunft (lacht). (Alexandros S., 2019)

Hier geht es eigentlich gar nicht darum, dass man Tänze fehlerfrei beherrscht, es geht uns vor allem um den Spaß und das Zusammensein, aber trotzdem ist man stolz wenn man die Tänze aus seiner Heimat besonders gut beherrscht, oder wenn man nach Details oder Variationen gefragt wird wenn es um einen Tanz aus der Heimat geht. Das ist wie eine Hervorhebung einer besonderen Eigenschaft, es gibt einen besonderen Status in der Gruppe. (Liza K., 2020)

Manchmal gibt es hier keine Unterschiede zu einer Schulkasse, da gibt es einen der gut ist in Mathematik, jemanden der gut Französisch kann usw. und alle wissen es. Irgendwann definiert man sich dann auch darüber was die anderen über einen sagen und es wird Teil vom Selbstbild, vor allem weil es hier ja auch um die Herkunft geht. (Georgia S., 2020)

Zusammenfassend lässt sich demnach sagen, dass der regelmäßige Besuch der Tanzkurse und die Mitgliedschaft in einer Tanzgruppe den Personen eine Option bietet, durch den Verlust der Arbeitsstelle oder durch die Verringerung des Einkommens bedingte Mängel zumindest teilweise auszugleichen. Die Zugehörigkeit zu einer Gruppe, in welcher man als Individuum, unter anderem aufgrund seiner Herkunftsregion, einen besonderen Platz einnehmen kann sowie die Möglichkeit zur Weitergabe spezifischen Wissens mit persönlicher Bedeutung, erwiesen sich als besonders wichtige Aspekte in diesem Zusammenhang. Es ist mit hier wichtig zu betonen, dass viele dieser positiven Faktoren sich nicht direkt auf das Tanzen an sich beziehen und daher vermutlich auch bei anderen regelmäßigen Freizeitaktivitäten in einer Gruppe beobachtet werden können. Ein Alleinstellungsmerkmal der traditionellen griechischen Tanzstunden ist jedoch der besprochene Aspekt der emotionalen Verbindung zum Herkunftsort über das Medium regionalspezifischer Tänze.

5.1.4 Solidarität

Diesen sehr vielschichtigen Begriff möchte ich an dieser Stelle, im vorliegenden Kontext, als vielfältige, gegenseitige Hilfestellungen definieren, welche auf Augenhöhe, in einem Umfeld stattfindet, in welchem alle Beteiligten gleichwertig sind. Die Grenzen zwischen *geben* und *nehmen* sind fließend oder verschwinden ganz. Personen, welche in einem bestimmten Zusammenhang heute noch gebend sind, könnten durch Veränderungen in der instabilen Gesamtsituation, schon in kurzer Zeit selbst zu den Bedürftigen gehören (vgl. Theodossopoulos, 2016: 172).

Dieser Gedanke von *we are all in this together* ist, was auch im Rahmen vieler Gespräche thematisiert wurde.

Als ich hier in diese Gruppe gekommen bin kannte ich niemanden, ausser meiner Freundin, die mich zum Mitkommen überredet hat. Man findet hier aber sehr schnell Anschluss, alle sind sehr offen und freuen sich wenn es neue Gesichter in der Gruppe gibt [...] Man fühlt sich hier sehr gut aufgehoben und weiss, dass man einen Platz hat wo man verstanden wird und einem jemand hilft. Schlussendlich geht es uns ja allen gleich. (Giannis F., 2018)

Jeder von uns hat irgendwelche Probleme und wenn man irgendwo helfen kann, dann gibt einem das ja auch selbst was [...] Auch wenn es nicht darum geht immer etwas zurück zu bekommen, kann man sich darauf verlassen, dass einem auch geholfen wird, wenn man dann selbst Hilfe braucht. (Nikos A., 2020)

Wir sind alle Freunde und sitzen ja im selben Boot, darum gibt man natürlich sein Bestes, wenn man zum Wohlbefinden der Anderen irgendwie beitragen kann. (Dafni K., 2019)

Natürlich treffen wir uns hier primär um zu tanzen, trotzdem ist es eigentlich viel mehr als das. Wir Alle wissen, dass wir hier in der Gruppe verstanden werden und Hilfe bekommen wenn wir diese brauchen. Oft kann diese Hilfe auch einfach aus einem guten, positiven, aufbauenden Gespräch bestehen oder

jemand kann helfen die kaputte Waschmaschine zu reparieren (lacht). (Georgia S., 2020).

Die hier beschriebene Sicherheit, welche Personen durch die Zugehörigkeit zu einem sozialen Gefüge, in welchem sich alle auf Augenhöhe begegnen, erfahren, ist ein wichtiges Element, welches hilft, die oft schwierigen Bedingungen welche um die Gruppe herum herrschen, besser bewältigen zu können.

Zugehörigkeit ist ein menschliches Grundbedürfnis, welches bereits seit Beginn der Menschheit in uns verankert ist und dessen fehlende Befriedigung weitreichende Folgen haben kann. Das Überleben des Einzelnen als ein Ergebnis von Teamarbeit ist ein Ansatz, welcher sich auch im Kontext des Themas dieser Arbeit finden lässt. Was meine InterviewpartnerInnen in diesem Zusammenhang beschrieben, ist eine Rückkehr zur Bedürfnisbefriedigung durch den direkten Austausch von Leistungen oder Gütern, zwischen Parteien, welche sich persönlich kennen. Dies führt dazu, dass ein Tausch von finanziellem Kapital gegen eine Dienstleistung oder Güter in diesem Umfeld weitreichend unnötig wird.

Du siehst ja, wir sind wie eine große Familie, wer etwas zu geben hat, der gibt es demjenigen, der es braucht. (Iasonas D., 2019)

Die Verbesserung des Wohlbefindens des Individuums, manifestiert sich als das Ergebnis einer Gruppenleistung. Prozesse in welchen die Mitglieder psychologische als auch materielle Unterstützung geben, sowie erhalten nährt das Zusammengehörigkeitsgefühl und gibt den regelmäßigen Treffen eine Bedeutung, welche weit über jene einer einfachen, regelmäßigen Freizeitbeschäftigung hinausgeht.

5.2 Zusammenfassung

Die Frage nach dem individuellen Gewinn, welchen die Teilnehmer:innen aus der Teilnahme an den Tanzkursen ziehen lässt sich demnach damit beantworten, dass diese regelmäßige Gruppenaktivität eine Konstante darstellt, welche das Potential birgt, den Individuen ein Gefühl von Zugehörigkeit zu vermitteln und dem Alltag eine Struktur zu verleihen.

Die Bedeutung bestimmter Formen immaterieller Kultur, insbesondere des traditionellen Tanzes und des Theaters, erfährt in Zeiten wirtschaftlicher Schwierigkeiten eine signifikante Transformation. In der vorliegenden Arbeit wird deutlich, dass die soziale Funktion und der kulturelle Wert dieser Ausdrucksformen in Krisenzeiten verstärkt in den Vordergrund rücken.

Traditioneller Tanz, als eine Form lebendiger kultureller Ausdrucksweise, fungiert nicht nur als Freizeitbeschäftigung, sondern entwickelt sich zu einem wichtigen Instrument zur Stärkung von Identität, Zugehörigkeit und Gemeinschaft. Wenn finanzielle Ressourcen begrenzt sind und der Zugang zu kulturellen Einrichtungen wie Theatern oder Musikveranstaltungen eingeschränkt wird, suchen die Menschen nach Alternativen, die ihnen ein Gefühl von Gemeinschaft und emotionaler Erfüllung bieten. In diesem Kontext gewinnen traditionelle Tanzstunden, die oft kostenlos angeboten werden, an Bedeutung. Sie bieten einen Raum, in dem Menschen zusammenkommen, um ihre kulturellen Wurzeln zu feiern und gleichzeitig soziale Unterstützung zu erfahren [9].

Die aktive Teilnahme an diesen kulturellen Aktivitäten fördert nicht nur das psychische Wohlbefinden der Individuen, sondern auch den sozialen Zusammenhalt innerhalb der Gemeinschaft. Die Tänze, die oft mit spezifischen regionalen Identitäten verknüpft sind, ermöglichen es den Teilnehmern, eine Verbindung zu ihrem Herkunftsort aufrechtzuerhalten, selbst wenn physische Besuche nicht mehr möglich sind. Dies zeigt sich klar in den Aussagen der Interviewpartner, die die emotionale Bedeutung der Tänze aus ihrer Heimatregion betonen und wie diese Tänze ihnen helfen, ihre Identität in Zeiten der Unsicherheit zu stabilisieren [70].

Darüber hinaus wird der traditionelle Tanz in Krisenzeiten auch zu einem Medium der kollektiven Erinnerung und des kulturellen Erbes. Die Teilnahme an Tanzveranstaltungen bietet den Menschen die Möglichkeit, sich an gemeinsame Geschichten und Traditionen zu erinnern, die oft in den Tänzen selbst verwoben sind [73]. Dadurch wird der Tanz nicht nur als Freizeitbeschäftigung wahrgenommen, sondern als ein essenzieller Teil des kulturellen Gedächtnisses, der in schwierigen Zeiten besonderen Halt und Trost bietet.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die wirtschaftlichen Schwierigkeiten die Rolle des traditionellen Tanzes und des Theaters in der Gesellschaft nicht nur verändert, sondern auch verstärkt haben. Sie fördern eine Rückbesinnung auf kulturelle Praktiken, die Identität und Gemeinschaft stärken und helfen, die Herausforderungen des Alltags zu bewältigen [78].

Um die Frage "Wie verändert sich die Bedeutung bestimmter Formen immaterieller Kultur, insbesondere des traditionellen Tanzes und des Theaters, wenn wirtschaftliche Schwierigkeiten auftreten?" in den Absatz einzubinden, könnte der Text folgendermaßen formuliert werden:

Die Frage, wie sich die Bedeutung bestimmter Formen immaterieller Kultur, insbesondere des traditionellen Tanzes und des Theaters, verändert, wenn wirtschaftliche Schwierigkeiten auftreten, ist von zentraler Bedeutung für das Verständnis der aktuellen gesellschaftlichen Dynamiken in Griechenland. In Zeiten der Krise, in denen die Menschen mit finanziellen Engpässen und Unsicherheiten konfrontiert sind, gewinnen traditionelle Ausdrucksformen wie der Tanz an Relevanz. Diese kulturellen Praktiken bieten nicht nur eine Möglichkeit zur Flucht aus dem Alltag, sondern fördern auch das Gemeinschaftsgefühl und die Identität der Teilnehmer. In meiner Forschung zeigt sich, dass die regelmäßige Teilnahme an Tanzkursen und die damit verbundene soziale Interaktion den Menschen helfen, ihre kulturelle Zugehörigkeit zu stärken und sich in einer Zeit der Instabilität neu zu definieren. [10]

6. Conclusio

Ziel der vorliegenden Arbeit war es, aufzuzeigen, inwiefern sich die Bedeutung traditioneller griechischer Tänze im Kontext der griechischen Staatsschuldenkrise verändert hat und welche sozialen, kulturellen sowie psychosozialen Funktionen dieser spezifischen Form immaterieller Kultur im urbanen Raum Athens und auf der Insel Skopelos zukommen. Die durchgeführte ethnographische Feldforschung hat verdeutlicht, dass traditionelle Tanzpraktiken keineswegs statisch oder ausschließlich traditionsbewahrend sind, sondern vielmehr als dynamische, adaptierbare Kulturformen fungieren, die unter krisenhaften sozioökonomischen Bedingungen eine erhöhte Relevanz entfalten.

Die empirischen Befunde zeigen, dass sich traditionelle Tänze im Zuge der wirtschaftlichen Krise einer Bedeutungsverschiebung unterzogen haben. Während sie vormals primär als Teil von Festivitäten, nationaler Identitätsbildung oder folkloristischer Repräsentation wahrgenommen wurden, sind sie in den vergangenen Jahren verstärkt zu funktionalen sozialen Praktiken geworden, die für viele Menschen ein alternatives Modell der Teilhabe, des Ausdrucks und der Gemeinschaftskonstitution bieten. In einem Kontext, in dem finanzielle Ressourcen stark eingeschränkt sind und etablierte Formen der Freizeitgestaltung für große Teile der Bevölkerung nicht mehr zugänglich erscheinen, wird der traditionelle Tanz zu einem zentralen Medium sozialer Reorganisation, das den Zugang zu kostenfreier, kollaborativer und sinnstiftender Freizeitgestaltung ermöglicht.

Im Spannungsfeld von wirtschaftlicher Prekarität und gesellschaftlicher Desintegration treten Tanzgruppen als neue soziale Räume hervor, in denen sich Gemeinschaftsgefühle manifestieren, Identitätsprozesse stabilisiert werden und intergenerationale sowie interklassistische Begegnungen möglich werden. Dabei erfährt auch das Verständnis von „wertvoller“ Freizeitgestaltung eine grundlegende Transformation: An die Stelle konsumorientierter, individualisierter Aktivitäten treten kollektive, selbstorganisierte Praktiken, die durch Partizipation, kontinuierliche Präsenz und emotionale Involviertheit geprägt sind. Diese Form der Alltagskultur wird nicht nur als Ersatzhandlung verstanden, sondern als

aktive Strategie der Sinnproduktion und sozialen Positionierung innerhalb einer krisenhaften Gegenwart.

Ein zentrales Ergebnis dieser Arbeit betrifft die identitätsstabilisierende Funktion traditioneller Tänze. Die Praxis, spezifische regionale Choreographien zu tanzen, erlaubt es den Teilnehmer:innen, eine emotionale und symbolische Verbindung zum Herkunftsort oder zur eigenen familialen bzw. kulturellen Biographie aufrechtzuerhalten. In urbanen Kontexten, die durch Entwurzelung und beschleunigte soziale Mobilität gekennzeichnet sind, bieten diese Tanzformen ein narratives und performatives Mittel, um Zugehörigkeit zu konstruieren und soziale Verankerung zu erfahren. Dabei fungiert der Körper als Medium der Erinnerung, der kulturellen Repräsentation und der Wiederaneignung kollektiver Bedeutungen.

Auch auf psychosozialer Ebene sind die beobachteten Praktiken von hoher Relevanz. Die regelmäßige Teilnahme an Tanzgruppen stellt für viele Personen eine strukturgebende Alltagsroutine dar, die insbesondere in Lebenssituationen, die durch Arbeitslosigkeit, Perspektivlosigkeit oder soziale Isolation geprägt sind, als stabilisierender Faktor erlebt wird. Der zeitlich und sozial gerahmte Ablauf der Tanzstunden, das gemeinsame Einüben von Bewegungsabläufen sowie das geteilte ästhetisch-emotionale Erleben ermöglichen eine temporäre Unterbrechung des krisenhaften Alltagsgeschehens und eröffnen Räume der Resilienzbildung. Die tanzbezogene Interaktion wirkt dabei stimmungsaufhellend, stressregulierend und gemeinschaftsstiftend - Aspekte, die insbesondere in einem gesellschaftlichen Kontext mit erhöhtem psychosozialen Druck zentrale Ressourcen darstellen.

Darüber hinaus konnte im Rahmen der Feldforschung beobachtet werden, dass innerhalb der Tanzgruppen häufig eine fluide Rollenverteilung zwischen Lehrenden und Lernenden besteht. Diese informellen Lernprozesse, die sich im Modus des gemeinsamen Übens, der spontanen Korrektur oder der freiwilligen Weitergabe von Kenntnissen vollziehen, schaffen eine egalitäre Kommunikationsstruktur. Sie ermöglichen es den Teilnehmer:innen, sowohl als Rezipient:innen als auch als Wissensvermittler:innen aufzutreten. Dieser Rollenwechsel wird vielfach als Ausdruck sozialer Anerkennung und als

Möglichkeit zur aktiven Mitgestaltung des gemeinschaftlichen Geschehens wahrgenommen. Gerade für Menschen, die durch die wirtschaftliche Krise soziale Rollen - etwa im Beruf - verloren haben, entsteht hier die Gelegenheit, erneut eine als sinnhaft empfundene Position im sozialen Gefüge einzunehmen.

Einen weiteren zentralen Befund stellt die Wirkung gemeinschaftlicher Tanzpraktiken auf den sozialen Zusammenhalt innerhalb urbaner Kontexte dar. Die durch ökonomische Unsicherheit und institutionelle Erosion begünstigte Fragmentierung des gesellschaftlichen Miteinanders wird in den untersuchten Gruppen durch geteilte Werte, Rituale und Praktiken teilweise kompensiert. Die Tanzgruppe fungiert dabei nicht lediglich als Freizeitkollektiv, sondern als soziales Netzwerk, das informelle Unterstützungssysteme hervorbringt. Freundschaften, emotionale Verbundenheit, gegenseitige Hilfe und kollektive Verantwortungsübernahme sind emergente Effekte einer Praxis, die weit über den Tanz selbst hinausreicht.

Die vorliegenden Ergebnisse bestätigen somit, dass es sich bei traditionellem Tanz nicht ausschließlich um eine kulturelle Ausdrucksform handelt, sondern um ein komplexes soziales Phänomen, das im Kontext wirtschaftlicher Krisen neue gesellschaftliche Funktionen übernimmt. Tanzgruppen werden zu Orten der sozialen Kohärenz, der emotionalen Stabilisierung und der kulturellen Reartikulation - sie ermöglichen Teilhabe ohne Kapital, Kommunikation ohne Sprache, Zugehörigkeit ohne Vorbedingungen. Damit stellen sie eine Form gelebter solidarischer Ökonomie dar, in der immaterielle Ressourcen - Zeit, Wissen, Präsenz, Körperlichkeit - zur Grundlage einer neuen sozialen Praxis werden.

Diese Arbeit hat gezeigt, dass immaterielle Kulturformen nicht nur als Erbe betrachtet werden dürfen, das bewahrt und tradiert wird, sondern vielmehr als lebendige, gestaltbare und situativ bedeutungsgenerierende Handlungsfelder verstanden werden müssen. Der traditionelle griechische Tanz fungiert unter den Bedingungen ökonomischer Unsicherheit als resilientes Instrument kollektiver Selbstermächtigung, als Medium kultureller Selbstvergewisserung und als Ort subjektiver wie gesellschaftlicher Regeneration.

Damit leistet die Arbeit einen Beitrag zur kultur- und sozialanthropologischen Auseinandersetzung mit der Frage, wie Gemeinschaft, Zugehörigkeit und Identität unter prekären Bedingungen (re)produziert werden können. Gleichzeitig verweist sie auf das Potenzial kultureller Praktiken, gesellschaftliche Transformationen nicht nur zu begleiten, sondern aktiv mitzugestalten. Der traditionelle Tanz - in seiner spezifischen griechischen Ausprägung - wird somit nicht nur zum Spiegel sozialer Realitäten, sondern zu einem Werkzeug kollektiver Zukunftsgestaltung.

7. Aktuelle Situation in 2025 und Ausblick

Im Jahr 2025 zeigt sich die sozioökonomische Situation in Griechenland - insbesondere hinsichtlich der Entwicklungen am Arbeitsmarkt - in einem differenzierteren Licht als noch zu Beginn der 2020er-Jahre. Zwar bestehen weiterhin strukturelle Probleme und soziale Disparitäten, dennoch lässt sich ein gewisser Erholungstrend erkennen. Die Arbeitslosenquote ist im Vergleich zu den Jahren 2018 bis 2020, in denen sie sich konstant über 16 % bewegte, auf 8,7 % im Januar 2025 gesunken (Trading Economics, 2025). Damit erreicht sie den niedrigsten Stand seit Dezember 2008.

Diese positive Entwicklung ist unter anderem auf das anhaltende Wirtschaftswachstum zurückzuführen, das für 2025 mit einem realen BIP-Zuwachs von rund 2,5 % prognostiziert wird (Rechtsanwalt Griechenland, 2025). Gleichzeitig bleiben jedoch zentrale Herausforderungen bestehen, insbesondere hinsichtlich der strukturellen Erwerbsbeteiligung. So liegt die Erwerbsquote weiterhin mit 56,3 % deutlich unter dem OECD-Durchschnitt von 66,3 % (OECD Better Life Index, 2025). Auch die Langzeitarbeitslosigkeit bleibt mit einem Anteil von 10,8 % an der Gesamtbevölkerung ein gravierendes Problem. Besonders betroffen sind junge Erwachsene, Geringqualifizierte und Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen.

Ein weiteres zentrales Problemfeld stellt der akute Fachkräftemangel dar. Insbesondere in den Sektoren Tourismus, Bau und Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) bleiben zahlreiche Stellen unbesetzt. Im Tourismus, einer der tragenden Säulen der griechischen Wirtschaft, wurden im Jahr 2024 schätzungsweise über 100.000 Arbeitsplätze nicht besetzt (RKW Kompetenzzentrum, 2024). Dieser Engpass ist unter anderem auf die massive Abwanderung gut ausgebildeter junger Menschen im Zuge der Finanzkrise zurückzuführen und stellt Griechenland langfristig vor erhebliche Herausforderungen.

Auf sozialer Ebene zeigt sich zwar ebenfalls eine moderate Verbesserung, jedoch bleibt das Risiko von Armut und sozialer Ausgrenzung weiterhin hoch.

Während im Jahr 2020 noch über 30 % der Bevölkerung betroffen waren, lag dieser Wert 2023 bei 26,1 % (Statista, 2024). Besonders schwierig bleibt die Situation für Langzeitarbeitslose, da das staatliche Arbeitslosengeld in der Regel nur für zwölf Monate gewährt wird und danach oftmals keine weitere finanzielle Unterstützung erfolgt (Die Zeit, 2013). Auch die soziale Sicherung für Selbständige, Migrant:innen sowie informell Beschäftigte gilt nach wie vor als unzureichend.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen ergeben sich für die kulturanthropologische Forschung vielfältige Perspektiven. Bereits in der vorliegenden Arbeit wurde aufgezeigt, dass traditionelle kulturelle Praktiken, insbesondere Tanz, eine zentrale Rolle bei der Stabilisierung von Gemeinschaft, Identität und psychischem Wohlbefinden spielen können. In Anbetracht der aktuellen Lage stellt sich die Frage, inwiefern sich diese Funktionen im Zuge wirtschaftlicher Erholung und neuer sozialer Herausforderungen weiterentwickeln.

Ein mögliches Forschungsfeld eröffnet sich in der Untersuchung neuer sozialer Ungleichheiten, die sich zwischen formal Integrierten und dauerhaft Marginalisierten - wie etwa Langzeitarbeitslosen, Arbeitsmigrant:innen oder Jugendlichen mit prekärem Berufseinstieg - verschärfen könnten. Hier stellt sich die Frage, ob kulturelle Praktiken wie Tanz weiterhin als integrative Strategien dienen können oder ob sich neue Exklusionsdynamiken herausbilden.

Zugleich wäre es interessant zu untersuchen, wie sich traditionelle Formen immaterieller Kultur unter den Bedingungen zunehmender Digitalisierung transformieren. Inwiefern verändern digitale Formate (z. B. Online-Tanzkurse, virtuelle Gemeinschaften, soziale Medien) die soziale Funktion, Ästhetik und Zugänglichkeit von kulturellen Ausdrucksformen? Bietet die Digitalisierung neue Räume für Teilhabe oder verstärkt sie bestehende Ungleichheiten?

Darüber hinaus könnten vergleichende Analysen zwischen urbanen Zentren wie Athen und ländlichen Regionen oder Inselgemeinschaften wertvolle Erkenntnisse darüber liefern, wie unterschiedliche lokale Bedingungen die Ausprägung und Bedeutung kultureller Praktiken beeinflussen. Besonders

spannend wäre es, solche Vergleiche unter Berücksichtigung von Geschlecht, Alter, sozialem Status und Migrationshintergrund durchzuführen.

Ebenfalls relevant erscheint die zunehmende institutionelle Integration kultureller Praktiken in soziale Unterstützungsprogramme. Erste Projekte, die traditionelle Tanz- oder Musikformen mit sozialpädagogischen Ansätzen verbinden, lassen sich bereits beobachten. Eine vertiefte ethnographische Untersuchung solcher Initiativen könnte Aufschluss darüber geben, wie erfolgreich diese Hybridformen zwischen Kulturarbeit und Sozialarbeit sind, welche Dynamiken sie erzeugen und welche Herausforderungen sie mit sich bringen.

Nicht zuletzt eröffnen sich neue Fragen im Zusammenhang mit transnationalen Netzwerken: Wie werden griechische Tanzpraktiken von Diasporagemeinschaften im Ausland aufgegriffen, modifiziert oder revitalisiert? Und welche Rückwirkungen haben diese Praktiken auf die kulturelle Identitätsbildung in Griechenland selbst?

Die gegenwärtige Situation in Griechenland bietet somit ein äußerst ergiebiges Feld für kulturanthropologische Forschung. Im Zentrum steht dabei die Frage, wie kulturelle Praktiken in unterschiedlichen gesellschaftlichen Konstellationen zur Bewältigung von Unsicherheit, zur Aushandlung von Zugehörigkeit und zur Konstitution von Gemeinschaft beitragen. Die vorliegende Arbeit kann als Ausgangspunkt dienen, um diese Prozesse langfristig weiter zu beobachten und in ihrer Dynamik zu verstehen.

8. Anhang

8.1 Quellen

ANAGNOSTOPOULOS, Dimitris C.; GIANNAKOPOULOS, George; CHRISTODOULOU, Nikos G. 2017. The synergy of the refugee crisis and the financial crisis in Greece: Impact on mental health, in: *International Journal of Social Psychiatry* (63): 352-358.

APPLE, Michael. 2018. *Ideology and Curriculum* (4th Edition). New York: Routledge.

ASHFORTH, Blake E.; KREINER, Glen E. 1999. How can you do it? Dirty work and the challenge of constructing a positive identity, in *Academy of Management Review* (24): 413-434.

ASPRIDIS, George M.; SDROLIAS, Lambros; VASILADIS, Labros; KIRIAKOU, Dimitrios. 2014. Greece and Social Impacts under Economic Crisis: An Example to Avoid?, in *Academic Journal of Interdisciplinary Studies*, (3): 171-176.

BOZANI, Vasiliki; DRYDAKIS, Nick. 2015. The Greek Economic Crisis, Labor Markets and Policies, in *Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung*, DIW Berlin, (84): 129-143.

CHALARI, Anastasia. 2015. Re-organising Everyday Greek Social Reality: Subjective Experiences of the Greek Crisis, in Karyotis G. und Gerodimos R. (Hg.), *The politics of Extreme Austerity: Greece in the European Crisis*. London: Palgrave MacMillan: 160-178.

CORBIN DWYER, Sonya; BUCKLE, Jennifer L. 2009. The Space Between: On Being an Insider-Outsider in Qualitative Research, in *International Journal of Qualitative Methods* (8): 54-63.

DREGER, Christian; REIMERS, Hans-Eggert. 2015. The Impact of Public Investment on Private Investment in the Euro Area, in *Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung*, DIW Berlin, (84): 183-193.

- ERIKSEN, Thomas Hylland. 2015. *Small Places, Large Issues: An Introduction to Social and Cultural Anthropology* (4. Auflage). London: Pluto.
- EUROSTAT. 2013. *Eurostat regional yearbook 2013*. Brussels: Eurostat.
- GARTZONIKA, Eleftheria. 2011. The integration of traditional Greek dance in public schools, in *Research in Dance Education* (14/1): 57-70.
- GIRTLE, Roland. 2001. *Methoden der Feldforschung* (4. Auflage). Wien: Böhlau.
- GOULIMARIS, Dimitris; GENTI, Maria; MAVRIDIS, George; ROKKA, Stella. 2014. Relationships between basic psychological needs and psychological well-being in recreational dance activities, in *Journal of Physical Education and Sport* (14): 277-284.
- HANNA, Judith. 1995. The Power of Dance: Health and Healing, in *The Journal of Alternative and Complementary Medicine* (4): 323-331.
- HUNT, Yvonne. 2004. Traditional Dance in Greece, in *The Anthropology of East Europe Review* (22/1): 139-143.
- JORDAN, Ann T. 2003. *Business Anthropology*. Long Grove: Waveland Press.
- KRITIKOS, Alexander; DREGER, Christian. 2015. The Greek Crisis: A Greek Tragedy?, in *Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung*, DIW Berlin, (84): 5-8.
- KOUTSOUBA, Maria I. 2020. Traditional Dance in Urban Settings. In: Koutsouba, Maria; Thomas, Helen; Prickett, Stacey (Hg.): *The Routledge Companion to Dance Studies*. New York: 285-297.
- LAMPRAKI-PAGANO, Alexandra. 1989. Σελίδες απο την Ιστορία τις νεοελληνικής εκπαίδευσης. *Pages from the history of Modern Greek Education*. Athens.
- MACK, Natasha et al. 2005. *Qualitative Research Methods: A Data Collector's Field Guide*. USAID.

- MITTENDREIN, Lisa. 2013. *Solidarität ist alles, was uns bleibt. Solidarische Ökonomie in der griechischen Krise*. Neu-Ulm: AG SPAK Bücher.
- NEUBÄUMER, Renate. 2015. The Prologue to the Greek Crisis, in *Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung*, DIW Berlin, (84): 9-28.
- O'REILLY, Karen. 2005. *Ethnographic Methods*. London: Routledge.
- PAPANIKOS, Gregory T. 2015. Taxing Wealth and only Wealth in an Advanced Economy with an Oversized Informal Economy and Vast Tax Evasion: The Case of Greece, in *Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung*, DIW Berlin (84): 85-106.
- REPPA, Glykeria. 2011. Dance in Primary Education: A comparison between Greece and England, in *The Cyprus Journal of Sciences* (9): 3-12.
- RYFF, Carol D.; SINGER, Burton H. 2008. Know thyself and become what you are: A eudaimonic approach to psychological well-being, in *Journal of Happiness Studies* (9): 13-39.
- SCHRADER, Klaus; BENČEK, David; LAASER, Claus-Friedrich. 2015. Saving Greece once again: Have we Reached the Root of the Crisis?, in *Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung*, DIW Berlin, (84): 29-45.
- STETSENKO, Anna. 2007. Agency and Society: Lessons from the Study of Social Change, in *International Journal of Psychology* (42/2): 110-112.
- STRATOU, Dora. 1966. *The Greek Dances, Our Living Link with Antiquity*. Athen.
- STRAUSS, Anselm; CORBIN, Juliet. 1990. *Basics of Qualitative Research. Grounded Theory Procedures and Techniques*. Newbury Park: Sage Publications.
- THEODOSSOPOULOS, Dimitris. 2016. Philanthropy or solidarity? Ethical dilemmas about humanitarianism in crisis-afflicted Greece, in *Social Anthropology* (24): 167-184.

WEISS, Hildegard. 2014. Identitäten im Spannungsfeld von Re-Nationalisierung und Globalisierung, in: *Identität. Tagungsband zum Symposium 2015*. Wien: 15-22.

YFANTOPOULOS, Platon; YFANTOPOULOS, John. 2015. The Greek Tragedy in the Health Sector: Social and Health Implications, in *Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung*, DIW Berlin, (84): 165-182.

Internetquellen

CHRYSOPOULOS, Philip. 2017. The History and Tradition of Greek Zeibekiko Dance. URL: <https://greece.greekreporter.com/2017/12/03/the-history-and-tradition-of-greek-zeibekiko-dance/> (30.10.2020).

Die Zeit. 2013. Griechenland und das Sparen: Verarmt und vergesslich. URL: <https://www.zeit.de/wirtschaft/2013-07/griechenland-sparen-krise/seite-2> (14.05.2025).

ELLERMANN, Ulla; FLÜGGE-WOLLENBERG, Barbara. 2012/2013. Tanz als Alltagskultur. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE. URL: <https://www.kubi-online.de/artikel/tanz-alltagskultur> (25.10.2020).

EPIRUSFOLKART. URL: <https://epirusfolkart.com/de/startseite/> (27.10.2020).

EVINOCHORI. URL: <https://www.evinochori-kalidona.gr/index.php/2011-04-16-08-52-57/323-2012-03-17-11-08-20> (27.10.2020).

FOLKWAY. URL: <https://www.folk-way.com/en/kalamatianos-a-great-folkdance-influence/> (28.10.2020).

FRONISTA, Phoebe. 2017. Rediscovering the Joy of Greek Dancing in Athens. In: *Greece Is*. URL: <https://www.greece-is.com/traditional-greek-dances-live/> (7.11.2020).

GREECE 101. URL: <https://www.greece101.com/page/greek-dance> (26.10.2020).

Greek Traditional Dances. URL: <https://flymetothemoontravel.com/greek-traditional-dances/> (29.10.2020).

GRIECHENLANDREISE. URL: <https://www.griechenlandreise-blog.de/gesellschaft/ionische-inseln-sind-150-jahre-griechisch> (01.11.2020).

MACROTRENDS. URL: <https://www.macrotrends.net/countries/GRC/greece/birth-rate> (21.10.2020).

OECD Better Life Index. 2025. Greece - Employment. URL: <https://www.oecdbetterlifeindex.org/de/countries/greece-de> (14.05.2025).

PAROUTSAS. URL: <https://paroutsas.jmc.gr/dances/epiros/index.htm> (27.10.2020).

PROTOTHEMA. URL: <https://www.protothema.gr/greece/article/819594/i-aktinografia-tis-autoktonias-stin-ellada-pano-apo-600-sunanthropoi-mas-nekroi-etisios/> (21.10.2020).

Rechtsanwalt Griechenland. 2025. Wirtschaftliche Aussichten Griechenlands 2025. URL: <https://rechtsanwalt-griechenland.de/blog/wirtschaftliche-aussichten-griechenlands-2025-der-ausblick> (14.05.2025).

RKW Kompetenzzentrum. 2024. Fachkräftemangel in Griechenland: Der Blick über den Tellerrand. URL: <https://www.rkw-kompetenzzentrum.de/fachkraeftesicherung> (14.05.2025).

SPEKTRUM. URL: <https://www.spektrum.de/lexikon/neurowissenschaft/tanz/12743> (25.10.2020).

STATISTA. 2024. Armut oder soziale Ausgrenzung in Griechenland 2010-2023. URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/763000> (14.05.2025).

Trading Economics. 2025. Greece Unemployment Rate. URL: <https://de.tradingeconomics.com/greece/unemployment-rate> (14.05.2025).

Tradingeconomics. URL: <https://tradingeconomics.com/greece/unemployment-rate> (20.10.2020).

Travel Sygic. URL: <https://travel.sygic.com/de/poi/sarakatsanen-poi:29188959> (31.10.2020).

VERYWELL MIND. URL: <https://www.verywellmind.com/life-structures-and-stress-relief-3145115> (20.11.2020).

WISSENSCHAFT HESSEN. URL: <https://wissenschaft.hessen.de/kultur/unesco-welterbe/immaterielles-kulturerbe> (23.10.2020).

Worldpopulationreview. URL: <https://worldpopulationreview.com/world-cities/athens-population> (14.11.2020).

Χορεύουμε Παραδοσιακά. URL: http://micro-kosmos.uoa.gr/gr/magazine/ergasies_foititon/ettap/2011-12/Paradosiakoi-xoroi/peloponnisos.htm (28.10.2020).

8.2 Abstract

Die vorliegende Arbeit untersucht die Rolle des traditionellen griechischen Tanzes als Form immaterieller Kultur im wirtschaftlichen Ausnahmezustand der griechischen Staatsschuldenkrise. Während sich frühere Forschungen überwiegend auf die sozioökonomischen Folgen der Krise - wie Arbeitslosigkeit, Migration und den Schwächung sozialer Dienste - konzentriert haben, verlagert diese Studie die Perspektive auf kulturelle Resilienz und alternative Bewältigungsmechanismen.

Auf der Grundlage ethnografischer Feldforschung, die zwischen 2018 und 2020 in Athen und auf der Insel Skopelos durchgeführt wurde, verbindet die Untersuchung teilnehmende Beobachtung, halbstrukturierte Interviews und informelle Gespräche. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass der traditionelle Tanz - insbesondere in freien, selbstorganisierten urbanen Tanzgruppen - eine neue Bedeutung als kostengünstige und emotional wertvolle Form kollektiver Teilhabe gewonnen hat.

Die Studie identifiziert mehrere zentrale Themen, die aus den empirischen Daten hervorgehen: gesteigertes psychisches Wohlbefinden, ein wiedererlangtes Gefühl von Struktur im Alltag, die Stärkung kultureller Identität sowie eine erhöhte Solidarität innerhalb lokaler Gemeinschaften. Für viele Teilnehmende stellte das Tanzen nicht nur ein physisches Ventil dar, sondern auch eine Möglichkeit emotionalen Ausdrucks, sozialer Verbundenheit und der Rückgewinnung von Handlungsmacht in einem Kontext der Prekarität.

Die Arbeit argumentiert, dass immaterielle kulturelle Praktiken wie Tanz nicht ausschließlich als Bewahrung von Kulturerbe betrachtet werden sollten, sondern als dynamische, gelebte Strategien, die kreativ auf veränderte sozioökonomische Realitäten reagieren. Im griechischen Fall fungierte der traditionelle Tanz sowohl als kultureller Anker als auch als innovative Form alltäglichen Widerstands und der Erneuerung in Krisenzeiten.

This thesis explores the role of traditional Greek dance as an expression of intangible cultural heritage in times of economic hardship, specifically during the Greek sovereign debt crisis. While previous research has largely focused on the socio-economic consequences of the crisis - such as unemployment, migration, and the dismantling of social services - this study shifts the perspective toward cultural resilience and alternative coping mechanisms.

Drawing on ethnographic fieldwork conducted between 2018 and 2020 in Athens and on the island of Skopelos, this research combines participant observation, semi-structured interviews, and informal conversations. The findings highlight that traditional dance - especially in free, self-organized urban dance groups - has gained renewed importance as a low-cost and emotionally valuable form of collective engagement.

The study identifies several key themes emerging from the empirical data: enhanced psychological well-being, a regained sense of structure in everyday life, reinforcement of cultural identity, and increased solidarity within local communities. For many participants, dancing provided not only a physical outlet, but also a means of emotional expression, social connection, and the reclaiming of agency in a context of precarity.

The thesis argues that intangible cultural practices such as dance should not be regarded solely as heritage preservation, but as dynamic, lived strategies that respond creatively to changing socio-economic realities. In the Greek case, traditional dance has functioned both as a cultural anchor and as an innovative form of everyday resistance and renewal during crisis.